A sc.
1099
b

Asc. 1099 b

Asc. 1099 b

Erklärung

des

heiligen Messopfers.

Von dem
ehrwürdigen Pater
Martin von Cochem,
aus dem Kapuziner-Orden.

Erste Lieferung.

Landshut 1840.
Druck und Verlag von Joh. Nep. Attenkofer.
(Jos. Thomann.)

Asc. 1099 g

Neue empfehlenswerthe Schriften
von Jos. Thomann in Landshut:

Basilius des Großen auserlesene Homilien. Aus dem Griechischen übersetzt und erläutert von J. G. Krabinger. gr. 8. 22 gr. od. 1 fl. 30 kr.

— —, Predigt über die Demuth. Aus d. Griech. übersetzt von J. G. Krabinger. geh. 2 gr. od. 6 kr.

Blumenkranz Jesu oder goldene Perlen der Vorzeit, als Hauslegende für christliche Familien. Gesammelt und mit einer andächtigen Betrachtung der heil. Messe herausgegeben von einem kathol. Geistlichen. Mit 1 Kupfer. 8. 10 gr. od. 45 kr.

Buchberger, Al., Geschicht-Predigten. Zur Weckung des Bußgeistes für die heilige Fastenzeit. 1—7te Lief. br. 2 Thlr. 18 gr. od. 4 fl. 21 kr.

Ein Büchlein zur Erbauung und geistlichen Unterhaltung, enthaltend das Leben des heil. Leonhard mit einer Predigt und einem Liede vom allerheiligsten Sakramente des Altars, nebst der kurzen Lebensgeschichte des heil. Florian und der heil. Dienstmagd Maria, mit einem Anhange von einigen Gebeten und einer Litanei. gr. 12. br. 4 gr. 15 kr.

Gebetbuch, allgemeines, für büßende Seelen mit der kurzen Lebensgeschichte des heil. Franziskus Seraphikus und vielen andächtigen Gebeten, Betrachtungen und Litaneien u. s. w. Gesammelt und mit einem Anhange von mancherlei Zusätzen vermehrt herausgegeben von einem Priester aus dem Orden der Büßenden. Mit 1 Kpf. gr. 12. 9 gr. od. 36 kr.

Gottesverehrung, die öffentliche, oder die Tagzeiten eines kathol. Christen auf jeden Tag im Monate, so wie für alle Sonn- und Feiertage im Jahre gesammelt und durch eine Meß-, Vesper-, Beicht-, Communion- und Kreuzweg-Andacht neue vermehrte Auflage. Mit 1 Titlkpf. 8. 9 gr. od. 36 kr.

Granada, Ludwig von, die guten Werke der katholischen Kirche: Beten, Fasten und Almosengeben, als Beförderungsmittel des zeitlichen und

Erklärung
des
heiligen Meßopfers.

Ein
goldenes, wahrhaft für jedes Christenherz tröstliches
Haus- und Familienbuch,
worin
aus Stellen der heil. Schrift, der heil. Kirchenväter und Kirchen-Versammlungen, auf die Vortrefflichkeit dieses Opfers, so wie auf den unaussprechlichen Schatz und Nutzen, der allen Christgläubigen daraus hervorgeht, hingewiesen wird.

Von dem
ehrwürdigen Pater
Martin von Cochem,
aus dem Kapuziner-Orden.

Landshut 1840.
Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.
(Joh. Nep. Attenkofer.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Martin von Cochem war ein grundgelehrter Mann. Wer seine Werke kennt, wird dieses Urtheil keineswegs in Abrede stellen. Die Menge Citaten in seinen Schriften beweisen sonnenklar dessen Belesenheit. Ueberdem aber hat nie ein Schriftsteller so sehr das Herz des Volkes angezogen durch seine gemüthliche Darstellung, als Martin von Cochem. Sein Name schon bürgt dem Volke für Gediegenheit. Es ist sonderbar, daß bisher beinahe die meisten Versuche, Volksschriften zu liefern, ihr Glück beim Volke verfehlt haben. Das Volk versteht sie nicht, wenn sie auch herrlich dargestellt scheinen, und will sie nicht und kauft sie selten. Dagegen weiß man dem Volke weder eine Meßerklärung, noch ein Leben und Leiden Christi, noch eine Legende vom Pater Cochem, auch für theures Geld nicht abzukaufen. Niemand gibt ein Werk vom Pater Cochem aus den Händen. Dagegen verkaufen sie Legenden von neuerm Geschmacke recht gern. Also gewiß ein Beweis, daß Niemand beim Volke es im Ansehen und in der Wirksamkeit so weit gebracht hat, als dieser ehrwürdige Vater. Er hat schon vorhinein das Ansehen, ehe man ein Buch von ihm erhält; ein anderer Mann muß sich dasselbe erst verschaffen. Gott segne also auch diese Meßerklärung, sie ist ganz das Werk desselben, kleine Verbesserungen abgerechnet. Man gewinnt die herrlich-

sten Ansichten über die Würde, Hoheit und den Nutzen dieses hochheiligen Opfers, wenn man diese Erklärung auch nur einmal durchliest. Manche große Sünder werden bis zu Thränen gerührt, viele bekehren sich. In den versunkensten Herzen wirkt eine andächtige Lesung dieser Erklärung noch, wo doch beinahe Alles schon verloren scheint. Niemand fürchte die Verleumdung, die diesen großen Mann zu verkleinern suchte und sucht. Einige setzen ihn in die Hölle hinab, Andere zählen ihn unter die Obscuranten und Ueberspannten... Lauter Lüge des Teufels! Die ehrwürdige Katharina Emerich sagte vor ihrem Sterben noch: Pater Martin von Cochem ist ein großer Mann vor den Augen Gottes. Seine Darstellungen kommen der Wahrheit am Nächsten. Wer die herrlichen Darstellungen oder Offenbarungen, die Gott der ehrwürdigen heiligen Maria von Agreda werden ließ, kennt, der wird die Wahrheit des bisher Gesagten zu ermessen wissen, wenn er in den Darstellungen des Martin von Cochem eine vollkommene Uebereinstimmung mit den himmlischen Geistesproducten aller Jahrhunderte bemerkt. Dieß bewog uns auch nebst der vielfältigen, beinahe täglichen Nachfrage um Werke des ehrwürdigen Pater Martin von Cochem, die Messeerklärung von diesem gelehrten Manne neuerdings für den Druck zu bearbeiten.

Am 14. Mai 1840.

Die Herausgeber.

Erstes Kapitel.

Von der Wesenheit der heiligen Messe.

Die heilige Messe wird im Lateinischen Sacrificium genannt, welches Wort im Deutschen in seinem ganzen Sinne nicht ausgedrückt werden kann. Man nennt es zwar in deutscher Sprache ein »Opfer;« allein diese Verdolmetschung erfaßt noch nicht den eigentlichen Sinn; denn Opfer ist weniger als Sacrificium. Wenn man einen Pfenning auf den Altar legt, ist dieses zwar ein Opfer, aber bei weitem kein Sacrificium, weil dieses viel höher und unendlich werthvoller, als jenes ist. Ein Sacrificium ist eigentlich erörtert und beschrieben, eine äußerliche Gabe, welche dem höchsten Gott allein geopfert, und von einem rechtmäßig verordneten und geweihten Diener auf gewisse geistliche Weise konsecrirt oder geheiliget wird zur Anerkennung und Bezeugung der höchsten Herrschaft des allmächtigen Gottes über alle Geschöpfe. Aus dieser Erklärung kannst du nun sehen und abnehmen, daß ein Sacrificium weit mehr und vortrefflicher sey, als ein Opfer. Ich werde daher in diesem Buche anstatt das Wort »Opfer,« meistens das Wort Sacrificium gebrauchen, damit du bei Aussprechung oder Anhörung dieses Ausdruckes dir nur jenes vortreffliche Opfer, jenen hohen Gottesdienst vorstellest und denkest, welcher dem unendlichen Gott allein, und sonst keiner einzigen Kreatur gebühret.

Daß aber ein solches Sacrificium Gott allein zustehe, beweist St. Augustin aus dem allgemeinen Gebrauche aller Völker, indem er schreibt [1]): »Wer hat jemals geglaubt, daß man für Jemand andern, als für den sacrificiren oder opfern soll, welchen man als Gott erkannt, gehalten oder erdichtet hat.« Und an einer andern Stelle spricht er [2]): »Der Teufel würde von den Seinigen kein Sacrificium fodern, wenn er nicht wüßte, daß dieses nur dem wahren Gott gebührte. Viele große Herren haben sich zwar Dienste erweisen lassen und selbst zugeeignet, die nur dem wahren Gott erwiesen werden; aber wenige sind es nur, die befohlen haben, daß man ihnen sacrificiren oder göttliche Opfer bringen sollte. Diejenigen aber, welche dieß wollten, oder gestatteten, haben für Götter gehalten werden wollen.« Aus diesen Worten des heil. Augustin kannst du leicht abnehmen, daß das Sacrificium ein göttlicher Dienst sey, und weder einem Engel, noch einem Heiligen, am wenigsten einem Menschen gebühre.

Der heil. Thomas von Aquin sagt [3]): »Daß es ein Gesetz der Natur sey, dem allmächtigen Gott Sacrificia, d. h. göttliche Opfer aufzuopfern, und daß der Mensch von Natur aus ohne Gesetz und Anmahnung dazu angetrieben werde. Dieses aber sehen wir schon an Abel, Noe, Abraham, Jakob und anderen Patriarchen, welche ohne irgend eines göttlichen Befehles aus freiem Antriebe der Natur göttliche Opfer verrichtet haben. Ja, nicht allein die Rechtglaubigen, sondern auch die Heiden, haben,

---

1) Lib. 10. de Civit. c. 4. — 2) Tom. VI. lib. 1. cap. 18. Adverſ. leg. — 3) 2. 2. q. 85. a. 1.

von natürlichem Lichte getrieben, ihren Götzenbildern, die sie für Götter hielten, Sacrificia, d. h. göttliche Opfer aufgeopfert. Den Israeliten hat Gott später im Gesetze befohlen, daß sie ihm täglich, besonders aber an hohen Festtagen, göttliche Opfer darbringen sollten. Es war nicht genug, daß sie ihm Lämmer, Schafe, Kälber und Ochsen verehrten und aufopferten: sondern es war verordnet, daß gemeldetes Vieh durch die geweihten Priester unter gewissen Gebeten und Ceremonien aufgeopfert, geschlachtet, ihm die Haut abgezogen, das Blut um den Altar ausgegossen und das Fleisch auf demselben verbrannt werden sollte unter Posaunenschall und Psalmengesang. Dieses waren die jüdischen Sacrificia, oder göttliche Opfer, durch welche sie dem höchsten Gott die gebührende Ehre erweisen und bezeugen wollten, daß Er der wahre Herrscher über alle Geschöpfe sey.

Weil nun alle Völker und Nationen nebst den Gebeten, Gesängen, Almosen, Bußwerken und Gottesdiensten, auch ihre eignen Sacrificien, d. h. göttliche Opfer hatten, wodurch sie Gott oder ihren vermeintlichen Göttern die gebührende Ehre erwiesen; so hat es sich ja ganz geziemet, daß Jesus Christus seiner Kirche, das ist seinen Gläubigen, ein Sacrificium, einen äußerlichen Gottesdienst verordnete und einsetzte, durch welches sie ihrem wahren Gott die gebührende Ehre geben, und den größten Gefallen erweisen könnten. Kein vernünftiger Mensch wird sich es einfallen lassen zu glauben, daß Christus seine Kirche, die er auf's Vollkommenste anordnen wollte, dieses höchsten und heiligsten Gottesdienstes beraubt, und in einer so hochwichtigen Sache mangelhaft gelassen hätte. Denn wäre dieses der Fall, so würde

die Kirche Christi in diesem Stücke dem Judenthume nachstehen, welches so herrliche Sacrificien hatte, daß selbst vornehme Heiden von fernen Ländern kamen, um den jüdischen Gottesdienst zu sehen, zu dessen Feier selbst einige heidnische Könige die erfoderliche Summe vorgeschossen haben, wie man 2. Machab. 3. lesen kann.

Was für ein Sacrificium Christus seiner Kirche gegeben und verordnet hat, lehrt sie selbst in der letzten allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient [1]), indem sie sagt: »Weil unter dem alten Testamente nach dem Zeugniß des hl. Paulus [2]) wegen Schwachheit des levitischen Priesterthumes keine Vollendung war, so war es nothwendig, durch Anordnung des Vaters aller Barmherzigkeit, daß ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedechs aufstand, unser Herr und Heiland Jesus Christus, welcher Alles vollbringen und zur Vollkommenheit führen könnte.

Wiewohl nun sich dieser Herr und unser Gott Jesus Christus einmal am Altare des Kreuzes aufgeopfert Gott dem Vater, damit er hier die ewige Erlösung auswirkte, und weil sein Priesterthum durch den Tod nicht sollte aufhören: so hat er, um seiner Braut, der Kirche, ein sichtbares Sacrificium, d. i. ein göttliches Opfer hinterlassen zu können, welches der Natur der Menschen angemessen wäre, und wodurch das Einmal am Kreuze zu vollbringende Opfer dargestellt würde, am letzten Abendmahle seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater aufgeopfert, und seinen Aposteln, welche er damals zu Priestern des

1) Seff. 22. cap. 1. — 2) Heb. 7.

neuen Testamentes verordnet hatte, zum Genusse dargegeben, und ihnen und ihren Nachfolgern im Priesterthum zu opfern befohlen mit diesen Worten: »Dieß thuet zu meinem Andenken.« Diese Worte nun hat die katholische Kirche auf solche Weise immer verstanden und ausgelegt.

Dieses, ja, Mehreres, sagt die heilige katholische Kirche, und befiehlt uns zu glauben, daß Christus am letzten Abendmahle nicht nur Brod und Wein in seinen Leib und sein Blut verwandelte, sondern auch Gott dem Vater aufgeopfert, also das Opfer des neuen Testamentes eingesetzt, und in eigner Person verrichtet habe. Dieses that Jesus darum, auf daß er zeigte, daß er als Priester nach der Ordnung Melchisedechs verordnet sey, von dem es in der heil. Schrift heißt [1]): Melchisedech, König zu Salem, trug Brod und Wein hervor, denn er war ein Priester des Allerhöchsten, und segnete den Abraham. Hier sagt zwar der Text nicht ausdrücklich, daß Melchisedech dem höchsten Gott geopfert habe, gleichwohl hat es die Kirche vom Anfange an so verstanden, und die uralten heil. Väter haben es auch so erklärt und ausgelegt. David spricht [2]): »Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen; du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs. Daß nun Melchisedech und Christus geopfert haben, können wir aus dem heil. Paulus abnehmen, da er an die Hebräer [3]) schreibt: »Ein jeder hohe Priester wird darum eingesetzt, auf daß er Gaben und Opfer darbringe.« Noch klarer aber drückt er sich aus, indem er sagt [4]): »Wenn auch sonst ein Hoherpriester

---

1) Gen. 14. — 2) Psalm. 109. — 3) cap. 8. — 4) cap. 5.

unter Menschen aufgestellt wird, bestimmt man ihn, für Menschen den Gottesdienst zu halten, und der Sünden wegen Gaben und Opfer darzubringen.« Darnach setzt er hinzu [1]: »Auch darf sich diese Ehre Niemand selbst nehmen, sondern er muß von Gott, wie Aron, dazu berufen werden.« So hat sich auch Christus die Ehre, Hoherpriester zu seyn, nicht selbst beigelegt, sondern der hat sie ihm gegeben, der zu ihm gesagt hat: Mein Sohn bist du; ich habe dich heute gezeugt. Du bist Priester in Ewigkeit nach Ordnung Melchisedech. Hierüber hätten wir erhabene Dinge zu reden; wir können aber darüber nicht verständlich reden, weil ihr schwach geworden seyd, und es nicht würdet hören mögen.

Aus diesen Aussprüchen sehen wir deutlich, daß, weil Christus und Melchisedech Hohepriester gewesen sind, auch Beide dem allerhöchsten Gott Opfer und Gaben geopfert haben. Melchisedech hat kein Vieh geopfert, wie Abraham und andere Gläubige zu thun pflegten; sondern er hat durch Eingebung des heiligen Geistes gegen den damaligen Gebrauch Brod und Wein unter gewissen Ceremonien und Gebeten geweiht, in die Höhe gehoben, und dem allerhöchsten Gott zum angenehmen Sacrificium aufgeopfert. Deßhalb verdiente er Vorbild Christi und des Opfers des neuen Testamentes zu werden. Weil nun Christus von Gott dem Vater zum Priester gesalbt wurde, nicht nach der Ordnung Arons, welcher das geschlachtete Vieh opferte, sondern nach der Art Melchisedechs, der Brod und Wein geopfert hat, so muß ja Gott angenehm gewesen seyn, daß Er bei seinem

---

1) cap. 5. v. 4, 5, 6, 11.

Leben ein priesterliches Amt verrichtete und ein Opfer von Brod und Wein geopfert habe.

Nun entsteht aber die Frage: Wann hat Christus sein priesterliches Amt verrichtet nach Art und Weise des Hohenpriesters Melchisedechs? Ich antworte: Man liest nicht in den vier Evangelisten, daß Christus nochmal Brod und Wein geopfert hat, als dort in der Nacht beim letzten Abendmahle, wo die vier Evangelisten übereinstimmend sagen: »Da sie zu Nacht aßen, nahm Jesus das Brod, dankte, segnete es, brach es, und gab es ihnen sprechend: »Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird; thuet dieses zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, dankte, gab ihnen denselben und sprach: »Trinket Alle daraus, denn dieß ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.«

In diesen Worten ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß Christus Brod und Wein geopfert habe; dennoch behauptet die katholische Kirche dasselbe, weil, wenn er es damals nicht, auch in seinem Leben nicht gethan hätte, und so kein Priester nach Ordnung Melchisedech hätte seyn können; da doch St. Paulus in seinem Briefe an die Hebr. [1]) so herrlich von seinem Priesterthume spricht: »Jene sind ohne Eid Priester geworden, dieser aber mit einem Eidschwur durch Denjenigen, welcher zu ihm gesagt hat: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech; weil er also ewig bleibt, so hat er auch ein ewiges Priesterthum.«

---

1) cap. 7.

Es ist und bleibt demnach wahr, was die katholische Kirche im Concilium zu Trient beschloß, wo es [1]) heißt: »Er hat am letzten Abendmahle seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott dem Vater aufgeopfert, und seinen Aposteln, wie auch ihren Nachfolgern im Priesterthume befohlen, daß sie ihm unter diesen Gestalten opfern sollten,« indem er sprach: »Dieß thut zu meinem Gedächtniß;« welche Worte die katholische Kirche allezeit so verstanden und ausgelegt hat. Und dieses ist nun jenes reine Opfer, welches durch keine Unwürdigkeit und Bosheit der Opfernden kann befleckt werden, wie der Herr durch den Malachias [2]) vorhergesagt hat, daß es an allen Orten ganz rein seinem Namen aufgeopfert werden wird. Also lauten die Worte des Propheten hierüber: »Ich habe an euch, ihr Priester, kein Gefallen, spricht der Herr der Heerscharen, ich will von eurer Hand keine Gabe mehr annehmen; denn vom Aufgange bis zum Untergange ist mein Name groß unter den Heiden, und an allen Orten wird meinem Namen sacrificirt und ein reines Opfer dargebracht.« Diese Weissagung ist nun nicht im alten, sondern im neuen Testamente erfüllt worden; wo auch in Erfüllung ging, was Gott Vater im Psalm [3]) seinem Sohne versprochen hat mit den Worten: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich geboren. Begehre von mir, so will ich dir die Heiden zur Erbschaft geben;« und dieß ist auch geschehen, als die Heiden durch die heil. Apostel bekehrt worden sind.

Es sind alle Weissagungen von der heil. Messe

---

1) Sess. 22. — 2) Malach. I. 10. 11. — 3) Psalm. 2.

so zu verstehen, daß sie das eigentliche und einzige Opfer des neuen Testamentes ist, welches ganz rein und heilig in sich ist, und zu allen Zeiten und an allen Orten von Christus selbst durch die Hände der Priester Gott dem Vater aufgeopfert wird; denn Christus ist der vornehmste, oberste Priester. Die Priester sind also nur seine Diener, und leihen Jesus ihre Hände und ihren Mund zur Vollbringung des sichtbaren Opfers. Weil Christus unsichtbar ist, das Opfer aber, damit es die Menschen sehen und hören können, sichtbar seyn muß, deßwegen hat Jesus die Hülfe der Priester nöthig. Dieses Opfer wird bis zum Ende der Welt dauern.

Die Unkatholischen werfen uns vor und sagen, daß das Wort »Meß« nicht in der heil. Schrift stehe. Dieß ist zwar wahr, aber dennoch sind wir schuldig zu glauben, daß die heil. Messe das wahre Opfer sey. Das Wort Dreifaltigkeit stehet auch nicht in der heil. Schrift, dennoch sind wir schuldig, daran zu glauben. Es steht aber das Wort »Messe« in den uralten Schriften der heil. Päpste und Kirchenlehrer, und sie gebrauchen es sehr oft. Der heilige Ambrosius sagt: »Ich bleibe in meinem Amte, lese die heil. Messe, und bitte Gott bei der Aufopferung, daß er uns zu Hülfe kommen wolle.«

Daß auch die heil. Apostel Messe gelesen haben, ist in ihren Legenden zu finden; so ist der heil. Matthäus am Altare unter der heil. Messe erstochen worden. Der heil. Petrus hat den heil. Canon oder die stille Messe beschrieben, welchen alle Priester täglich am Altare brauchen, und von andern heil. Päpsten noch vermehrt wurde.

Also sehen wir, daß die heil. Messe vom Anfange

der Kirche her ist, und als das wahre Sacrificium des neuen Testamentes gehalten wird.

Wie die heilige Messe von den Ketzern angefochten worden ist.

Aus der Verfolgung, welche der leidige Satan gegen das allerheiligste Meßopfer erweckt, ist klar zu erkennen, daß sie sehr heilig, und ihm sehr nachtheilig seyn müsse, sonst würde er sie nicht so gewaltig angefochten haben. In den ersten tausend Jahren gab es viele Ketzer, und dennoch getraute sich keiner die heil. Messe anzustreiten oder abzuschaffen. Einmal stritt Berengarius gegen die heil. Messe, wurde aber bald zu Schanden gemacht und seiner falschen Lehre überwiesen.

Nachher entstanden in Frankreich die Albigenser, welche gottlose Ketzer waren; den Ehestand für eine lautere Geilheit, die Hurerei aber für ein zuläßiges Werk hielten.

Diese ließen zwar das Amt der heil. Messe zu, welches an Feiertagen oder in Gegenwart vieler Leute gelesen wurde; die heil. Messe aber, bei welcher wenig Leute waren, wollten sie durchaus nicht dulden, und verboten sie bei schwerer Strafe. Daher schreibt der gottselige Cäsarius: »Obwohl die Albigenser unter schwerer Strafe verboten hatten, daß kein Priester eine Privat-Messe lesen darf, so war dennoch ein frommer Priester, der eine besondere Andacht zu dem heil. Meßopfer trug und dieses Verbot nicht achtete, sondern die heil. Messe immer in Ge-

heim las. Als dieß die Ketzer vernommen hatten, ließen sie ihn vor den hohen Rath durch einen Gerichtsdiener holen und sprachen: »Wir wissen, daß du wieder Messe gelesen hast und so auf das Verbot nicht achtest; und nun sage uns also, ob es wirklich so sey, oder nicht?« Der Priester aber antwortete ohne Scheu: »Ich antworte wie die heil. Apostel, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen, und darum habe ich auch die heil. Messe gegen euer Verbot zur Ehre Gottes und der seligsten Jungfrau Maria gelesen.« Hierüber wurden sie so sehr erbittert, daß sie den frommen Priester durch den Henker vor allem Volke die Zunge herausreißen ließen.

Er aber übertrug dieß mit Geduld, ging mit blutfließendem Munde der Kirche zu und kniete vor dem Altare nieder, auf welchem er die heil. Messe gelesen hatte, und klagte der Mutter Gottes sein großes Leid mit dem Herzen, und bat sie um Wiedergebung seiner Zunge. Darauf erschien ihm die Mutter Gottes mit der Zunge, heilte ihm selbe augenblicklich an und sprach: »Wegen der Ehre, so du Gott und mir durch die heil. Messe erwiesen hast, gib ich dir deine Zunge wieder und fodere dich auf, daß du in dem Messe-Lesen fleißig fortfahrest. Nach dieser empfangenen Wohlthat dankte er Gott und der Mutter Gottes von Herzen, zeigte sich dem versammelten Volke und machte die verstockten Ketzer und Feinde der heil. Messe zu Schanden.

Daß dieß eine wahre Geschichte sey, kann man aus den Worten des gottseligen Pater Cäsarius abnehmen, da er in eben diesem Geschichtsbuche schreibt und die Worte voraussetzt: »Ich nehme Gott zum

Zeugen, daß ich in diesem Buche nichts beschrieben habe, als was ich mit Augen gesehen oder von solchen Männern gehört habe, welche lieber sterben, als eine Lüge sagen würden.« Also sehen wir hieraus, daß die heil. Messe Gott besonders gefalle, weil er durch die seligste Jungfrau wegen der heil. Messe solche Wunder geschehen ließ.

Ueber alle Bewunderung ist, was Bernardus von Lützenburg von Guido von Lachia beschreibet: Dieser Guido, in dem Bischofthume Brixen, führte dem äußerlichen Scheine nach ein sehr strenges und bußfertiges Leben, so daß er von den Leuten ein zweiter Johannes der Täufer genannt wurde. Er war aber in seinem Herzen ein boshafter Ketzer und hielt wenig auf die heil. Sacramente und die heil. Messe. Die Leute wußten es nicht, daß er ein Ketzer sey, und gingen daher ohne Scheu zu ihm in die Wüste hinaus, offenbarten ihm ihre Leiden und Versuchungen und begehrten so von ihm Lehre und Rath, wie sie es angehen sollten, um zur ewigen Seligkeit gelangen zu können.

Hierauf fing dieser vermeinte Heilige an, den Leuten zuzusprechen, wie sie tugendhaft leben, und was sie thun und meiden sollten, um zur ewigen Seligkeit gelangen zu können. Unter diese heilsamen Reden mischte er aber jederzeit etwas von seinem Ketzergifte darunter und sprach: Der heil. Geist hat mir geoffenbaret, daß man nicht so oft beichten soll, auch das Meßhören und communiciren soll man besser unterlassen, man soll lieber, wenn man beten will, in ein verborgenes Zimmer gehen, und da den Vater im Verborgenen anbeten. Nachher sagte er, daß das hochwürdigste Sacrament nur eine Abgötterei

sey, und die Leute wußte er so an sich zu ziehen, daß sie ihn wirklich für einen zweiten Johannes hielten, und unmöglich an der Wahrheit seiner Lehre zweifeln konnten, und eines verrieth dem andern diesen heiligen Mann, daß er so schöne Lehren hergeben und ihnen nun den wahren Weg zur Seligkeit zeigen werde.

Die Leute kamen weit und breit zusammen, und auf diese Art bekam der Bösewicht viele Jünger, welche er mit seiner Falschheit vergiftete, und wodurch er manche unschuldige Seele in die Hölle hinunter stürzte. Da nun dieß eine lange Zeit dauerte, kam Gottes Zorn über ihn und nahm ihn unversehens von der Welt hinweg.

Alle seine Jünger und Jüngerinen betrübten sich sehr über den Tod ihres lieben Lehrmeisters und wendeten alle Mittel an, daß sie ihn nur auch prächtig begraben lassen konnten. Nach diesem herrlichen Leichenbegängnisse erzählten sie auch Andern, was für ein tugendhaftes Leben dieser Mann geführt, und was für eine neue Glaubenslehre er ihnen gelehrt habe.

Dieß kam nun weit und breit auseinander, und endlich den Inquisitoren, welche über die ketzerischen Lehren nachzuforschen verordnet waren, auch zu Ohren. Sie fragten der Sache fleißig nach und kamen endlich darauf, daß Guido, der vermeinte Heilige, ein heimlicher Ketzer gewesen und verdammliche Lehren unter seinen Jüngern ausgegossen habe. Die Sache kam zu den Bischöfen von Brixen, und Guido wurde bei dem geistlichen Rathe verklagt. Die Sache kam so weit, daß von diesen das Urtheil gesprochen wurde, daß Guido von dem Henker ausgegraben und verbrannt werden sollte. Da erhob sich ein großes Geräusch und Geschrei unter seinen Jün-

gern, worunter man die Worte verstand: »Wehe dieser Stadt, weil man diesen heiligen Mann, der von Gott gesandt ist und von dem Volke für heilig gehalten wurde, so mißhandelt und ihn verbrennen will! Am andern Morgen wurde wirklich dieser Leib in das Feuer geworfen, und eine Menge Zuschauer waren dabei.

Kaum war der Leib in das Feuer geworfen, so ergriff eine unsichtbare Hand die Gebeine, und selbe schwebten über dem Feuer. Da fingen seine Jünger zu schreien an: Mirackel! Mirackel! Gott ehret seine Diener. Nun wollen wir den Bischof sammt seinen Geistlichen umbringen, weil sie mit dem Leichnam dieses heiligen Mannes so schändlich umgingen; wir sehen ja hier die Unschuld dieses Mannes! Lasset uns die Schmach auch an den Richtern rächen!

Der Bischof erschrack hierüber sehr und wollte sich flüchten; allein die Inquisitoren ermunterten ihn und sprachen: »Euer Hochwürden haben sich gar nicht zu fürchten, denn diese Erhebung der Gebeine ist nicht von Gott, sondern von dem Teufel. Euer Hochwürden wollen sich nur zur heil. Messe bereiten und fest glauben, daß Gott vielmehr ein scheinbares Wunder wirke, als daß Er eine so wichtige Sache im Zweifel ließe. Hierauf ging der Bischof mit den Geistlichen in die Kirche, las die heil. Messe zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria und trug ihr sein großes Leid vor. Als der Bischof in der heil. Messe zur Wandlung kam und den hochheiligen Leib Jesu Christi in die Höhe hob, wurde mit der großen Glocke geläutet, und augenblicklich hörte man ein großes Geschrei und Heulen der Teufel, wo man die Worte vernehmen konnte: O Guido! bisher haben wir dich

nach unsern Kräften unterstützt und beschützt, nun aber können wir es nicht mehr, denn es wurde Einer in die Höhe gehoben, der über uns ist, und weit größer ist, als wir sind, und uns so von deiner Beschützung vertreibet. Nach diesem warfen sie die Gebeine unter großem Getöse in das Feuer und flohen heulend davon. Viele Jünger und Freunde nun verhüllten sich ihr Gesicht, liefen auseinander und versteckten sich in abgelegene Winkel. Hierauf waren sie zu Schanden gemacht, hart gestraft, und zur Abschwörung der Ketzerei gezwungen.

Aus dieser Geschichte erkennen wir die große Kraft des heil. Meßopfers gegen den Teufel und gegen alle Jene, die das h. Meßopfer für ein Gauckelwerk halten.

Wiewohl von den Zeiten der Apostel bis zu den Zeiten des unseligen Luthers gar viele Erzketzer entstanden, welche bald diesen, bald jenen Glaubens-Artikel anstritten, läugneten oder verfälschten, so ist doch keiner, (nur Wenige ausgenommen), darunter gewesen, der die heil. Messe nicht geehrt, geglaubt und celebrirt hat.

Luther war der Erste, der dieses göttliche Geheimniß geläugnet und verachtet hat. Dieß aber that er nicht aus sich, sondern aus Eingebung des Teufels.

Folgende Disputation wird es beweisen, welche Luther selbst schrieb: Es begab sich einmal, daß ich zu Mitternacht erwachte; sieh, da fing der Teufel mit mir zu disputiren an, und sprach: Höre, du gelehrter Doktor Luther! weißt du nicht, daß du 15 Jahre lang täglich besondere Messe gelesen hast? Sind solche Winkelmessen keine gräuliche Abgötterei? Wenn es aber der Leib und das Blut Christi nicht gewesen ist, und du hast nur Brod und Wein ange-

betet? Luther antwortete: Ich bin ein geweihter Priester und habe dieses Alles aus Befehl und Gehorsam meiner Voraltern gethan, warum sollt ich denn nicht consecrirt haben und die Worte Jesu Christi nicht mit Ernst ausgesprochen und mit großem Eifer Messe gelesen haben? Der Teufel sprach: Die Türken und Heiden thun auch Alles aus Gehorsam in ihren Tempeln und verrichten ihre Kirchen-Handlungen ernstlich, und sind doch gottlos. Du weißt ja wohl, daß du dazumal, (als du noch im Papstthume warest) keine Erkenntniß Christi und keinen wahren Glauben hattest; denn du und alle Priester und Bischöfe hielten Christus nur für einen gräulichen Richter, und flohen von ihm zu Maria und den Heiligen. Diese waren nur Mittler zwischen Christus und euch, und so ward auch Christus seine Ehre entzogen, welches weder du, noch ein Papst läugnen kann. Darum seyd ihr geweiht, geschoren und gesalbt, wie die Heiden, und habt in der heiligen Messe geopfert, wie die Heiden, wie könnt ihr denn consecrirt und recht Messe gelesen haben?

In der Angst sprach Luther: Wenn ich gleich nicht recht geglaubt habe, so hat doch die Kirche recht geglaubt, und dieser Glaube ist mir genug. Der Satan sprach: Wo steht es geschrieben, daß der Glaube der Kirche dir Nutzen bringe? Wann du dieß mit dem Worte Gottes nicht beweisen kannst, so folgt daraus, daß die ganzen Lehren der katholischen Kirche lauter Lügen seyen.

Luther sprach endlich: Ich habe durch das Messelesen gesündiget und bin verdammt, wie Judas.

Sollte Luther nicht gedacht haben, wenn die heil. Messe eine Abgötterei wäre, so würde der Teufel

selbe nicht angestritten, viel weniger abgeschafft haben, sondern er würde sie vielmehr gelobt und befördert haben, damit durch die heil. Messe dem höchsten Gott größere Schmach angethan würde.

Der Teufel hat nicht allein den Lutheranern, sondern auch den Calvinisten das heil. Meßopfer gestohlen, und ihnen dadurch einen unersetzlichen Schaden zugefügt. O! eine grausame Gotteslästerung, vor welcher alle frommen Herzen zittern und alle Christen ihre Ohren verstopfen sollten.

Wenn die ketzerische Glaubenslehre wahr ist, so folgt daraus, daß von der Zeit Christi kein einziger Mensch, auch sogar kein Apostel und Märtyrer heilig geworden ist; denn die heil. Apostel und Priester haben die heil. Messe gelesen, und alle heil. Martyrer und Beichtiger haben selbe mit Andacht gehört und dem allmächtigen Gott aufgeopfert. Wenn die heil. Messe eine Abgötterei und Verläugnung des einzigen Opfers Jesu Christi ist, so haben die heil. Apostel lauter Abgötterei begangen, den höchsten Gott sehr schwer beleidiget und sich die ewige Verdammniß zugezogen.

Der heil. Augustin spricht: Ich halte dafür und zweifle keineswegs, daß der eingeborne Sohn Gottes für uns Mensch geworden und sich dem himmlischen Vater zum Opfer dargebracht hat; welchem jetzt die katholische Kirche das Opfer des Brodes und Weines im Glauben und in der Liebe in der ganzen Welt aufopfert. Wer hat nun Recht, der ketzerische Luther und Calvin, oder der heil. Kirchenlehrer Augustin?

Der geistreiche Petrus Cluniacensus spricht zu Luther: »Wenn die Welt euere neue Lehre annehmen wollte, so würde geschehen, was Gottes Zorn

noch nie gethan hat. — Darum, o ihr Feinde Gottes! sagt euch die Kirche Gottes, daß sie ohne Sacrificium nicht seyn könne, und daß sie in ihrem Sacrificium nichts anders als den Leib und das Blut ihres Erlösers aufopfere; und was dieser einmal durch seinen Tod gethan hat, das thut sie allzeit mit ihrem Opfer.« Lasset es also wachen, daß es uns nicht so gehe, wie diesen Ketzern, welche der Satan um ihr heil. Meßopfer gebracht hat.

Da er aber uns Christen selbes nicht stehlen konnte, so verblendet er uns, daß wir die Nützlichkeit dieses Opfers nicht einsehen sollten.

Im Concilium zu Trient wurde von der katholischen Kirche befohlen, daß von den Priestern und Seelsorgern unter der heil. Messe, vorzüglich an Sonn- und Feiertagen, die Geheimnisse dieses allerheiligsten Sacrificiums erklärt werden sollten. Diejenigen, die es unterlassen, fügen der Kirche einen sehr großen Schaden zu. Da das gemeine Volk von der großen Kraft der heil. Messe nichts weiß, so liebet, achtet und höret es dieselbe an Werktagen nicht; hört es aber selbe an Sonn- und Feiertagen, so wird sie gewöhnlich liederlich und unandächtig gehört. Ja es versäumet die heilige Messe wegen geringer Ursache.

Es wäre also höchst nothwendig, daß oft die Geheimnisse der heil. Messe erklärt und vorgetragen würden, denn das Volk würde dann dieses höchste Kleinod weit höher schätzen, herzlicher lieben und andächtiger anhören; denn es ist ja in der ganzen katholischen Kirche kein wichtigeres, tröstlicheres und nützlicheres Geheimniß, als dieses Geheimniß der heil. Messe. Wenn nun die Leute selbes erkennen wür-

den, so würden sie gewiß auch an Werktagen die heil. Messe fleißiger besuchen.

Zweites Kapitel.

Von der Vortrefflichkeit der heiligen Messe.

Die heil. Messe ist von so großer Vortrefflichkeit, daß die heil. Engel es nicht genug aussprechen können. Der heil. Franciscus Salesius zieret die heil. Messe mit besonderen Ehrentiteln, indem er spricht: »Die heil. Messe ist eine Sonne der geistlichen Uebungen, das Herz der Andacht, die Seele der Frömmigkeit, die Flamme der göttlichen Gütigkeit, der Abgrund der göttlichen Liebe und ein köstliches Mittel, wodurch uns Gott wirklich seine Gnaden zueignet.

Was sind also dieß für schöne Worte, welche herrliche Ehrentitel? Wie viele Zeit müßte man haben, Alles dieses zu erklären! Der heil. Franz von Sales sagt: »Wenn Jemand recht fromm werden will, wer recht andächtig werden will, wer in der Liebe Gottes entzündet werden will, der höre nur fleißig die heil. Messe, denn da hat er das beßte Mittel, die göttlichen Gnaden erwerben zu können.«

Der gelehrte Pater Osorius spricht: »Unter allen Dingen, die in der Kirche sind, ist das heil. Meßopfer das Allerhöchste und Kostbarste, weil das allergöttlichste Sacrament des Altars darin geweihet und dem höchsten Gott zu einem Sacrificium aufgeopfert wird.« Mit ihm stimmt auch Fornerus ein, indem er spricht: Majestätisch sind die heil. Sacramente,

aber viel majestätischer ist das heil. Meßopfer. Jene sind Gefäße der Barmherzigkeit für die Lebendigen, dieß aber ist ein unerschöpfliches Meer der göttlichen Freigebigkeit für die Lebendigen und Abgestorbenen.«

Nun wollen wir auch sehen, warum die heilige Messe gar vortrefflich sey, und woraus man dieses abnehmen könne.

Erstlich erkennet man die Vortrefflichkeit der heil. Messe aus der Weihung der Kirchen und Altäre. Wer nun schon eine Kirche weihen sah und die Gebete verstand, die der Bischof dabei spricht, wird gewiß dabei erbauet worden seyn. Nun will ich nur in Kürze etwas von dieser Weihung erzählen.

Während der Bischof seine geistlichen Kleider anzieht, betet er mit seinen Geistlichen die sieben Bußpsalmen und die Litanei. Nachher geht er mit ihnen zu der verschlossenen Kirchthür, weihet das Wasser, besprenget sich und alle Andern damit, geht dann in einer Procession um die Kirche, besprenget selbe obenher mit dem Weihwasser, und spricht: »Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.« Wenn er nun zur Kirchthüre kommt, spricht er: »Oremus,« und stosset mit dem Bischofstab an die Thür und spricht: »Attollite portas.«

Er geht zum zweiten Male um die Kirche, besprenget die Mauern untenher mit Weihwasser und betet wie zuvor; bei der Kirchthür spricht er wieder eine andere Collect und stosset wieder an die Kirchenthür. Endlich geht er zum dritten Male links um die Kirche, besprenget die Mauern in der Mitte, stosset dann dreimal mit seinem Stabe an die Kirchenthüre und spricht: Eröffnet ꝛc. Hernach machet er mit dem Stabe das Kreuzzeichen an die Kirchen-

thüre und die Schwelle und spricht: »Sehet das Zeichen des heil. Kreuzes; fliehet alle bösen Geister!« Im Hineingehen spricht er: »Der Friede sey in diesem Hause.«

In Mitte der Kirche kniet er nieder, und singet den Hymnus: »Komm, heiliger Geist ꝛc.« sammt der Allerheiligen-Litanei und dem Lobgesang des Zacharias. Nachher schreibet er mit dem Stab auf den mit Asche bestreuten Boden das lateinische und griechische A B C, spricht vor dem Hochaltar dreimal: Deus in adjutorium etc., dann weihet er Salz, Asche, Wasser und Wein, mischet sie unter einander und fängt dann den Altar zu weihen an, wobei er den Vers: Introibo und den Ps. Judica betet.

Nach diesen tauchet er den Daumen in das Weihwasser, machet in Mitte und an den vier Ecken des Altars Kreuze und spricht: »Dieser Altar werde geheiliget † zur Ehre Gottes, der Jungfrau Maria und aller Heiligen, besonders aber im Namen und zur Gedächtniß des heiligen N., im Namen Gottes des Vaters † ꝛc. ꝛc., und dieß wiederholt er fünfmal; darnach geht er siebenmal um den Altar, besprengt ihn mit dem Weihwasser und spricht dabei den Psalm Miserere.

Nach geendigtem siebenten Umgang geht er dreimal in der Kirche herum, besprengt mit dem Weihwasser die Mauer oben, unten und in der Mitte, darnach den Boden auf den vier Ecken der Kirche, spricht mehrere Gebete und die Präfation. Nach diesem weihet er Kalk und Sand, vermischt selbes mit dem Weihwasser und macht eine Speise daraus.

Hernach geht er in einer Prozession zu der Kapelle, wo über Nacht die Heiligthümer oder Reliquien

aufbewahrt wurden, nimmt selbe und trägt sie bei brennendem Lichte und mit dem Rauchfasse um die Kirche herum.

Beim Eingange in die Kirche macht er mit dem heil. Chrisam drei Kreuze auf die Pforte und spricht: »Im Namen des Va✝ters, des Soh✝nes, und des heiligen Gei✝stes sey eine gesegnete und geheiligte Pforte.

Wann diese Prozession zum Altare kommt, so machet der Bischof mit dem heil. Chrisam fünf Kreuze in das Grab des Altars, stellt die Reliquien in das heil. Grab, beräuchert selbes und verschließet das Grab mit dem Steine und dem Kalk. Nachher beräuchert er den Altar und macht dann mit dem heil. Oele auf dem Altarstein, in der Mitte und an den vier Ecken fünf Kreuze, worauf er selbe wieder beräuchert und dann mit dem Rauchfaß um den Altar geht.

Nach gesprochener Collect betet er einen Psalm, macht wieder mit dem heil. Oele fünf Kreuze auf den Altar und spricht: Dieser Altar werde geheiliget ꝛc. ꝛc. Er beräuchert abermals den Altarstein und geht mit dem Rauchfaß um den Altar, und wiederholt dieß nochmal, hernach gießt er das heil. Oel und den Chrisam über den Altar aus, reibet selbes mit seiner Hand ein, und die andern Geistlichen singen die Psalmen.

Nach diesem gehet der Bischof in der Kirche herum, machet an zwölf Orten der Kirche fünf heilige Kreuze mit dem Chrisam und spricht: »Geheiliget ✝ und conseerirt ✝ werde diese Kirche im Namen des Vaters ✝ ꝛc. ꝛc. und beräuchert die Kreuze fünfmal. Hernach weihet er den Weihrauch und leget an je-

dem Orte der fünf Kreuze des Altars ein Weihrauch-Körnlein, und machet aus einer Wachskerze fünf Kreuzlein, und zündet selbe an; während sie brennen, kniet der Bischof mit den Geistlichen nieder, ruft den heil. Geist an, spricht etliche Collecte und betet eine lange Präfation. Nach diesem singet der Chor den großen Psalm Exurgat Deus etc., und der Bischof spricht einige große Collecten, machet mit dem Chrisam unter dem Altare vier Kreuze und betet dann; hernach reibet er seine Hände mit Brod und Salz, waschet sie mit Wasser und trocknet sie dann ab.

Die Geistlichen reiben den Altar mit Leinwand ab, bedecken ihn dann mit Altartüchern und zieren ihn, worauf der Bischof den Altar dreimal beräuchert und dann das heil. Amt hält.

Wir sehen also nun, wie viele Ceremonien erfodert werden zu einer Weihung der Kirche; dieß geschieht aber Alles darum, damit die Kirche würdig werde, daß in derselben dem allerhöchsten Gott das heil. Meßopfer dargebracht und daß der Altar geheiligt und consecrirt werde, damit das allerreinste und allerheiligste Lamm Gottes auf demselben geistlicher Weise geschlachtet werde.

Aus diesem sehen wir nun, wie heilig unsere Kirchen und Altäre sind, und in was für großen Ehren sie gehalten werden sollten. Der Tempel Salomons war nur eine Vorbedeutung unserer Kirchen, und doch ward er von den Juden und Heiden in großen Ehren gehalten. Wie viel mehr sollen dann wir unsere Kirchen, die so heilig sind, in Ehren halten!

Von der Weihung des Tempels Salomons meldet das dritte Buch der Könige, daß der König Salo-

mon zwei und zwanzig tausend Ochsen und hundert zwanzig tausend Widder geopfert habe, welche von den Priestern alle geschlachtet und zum Opfern zubereitet wurden. Während dessen betete Salomon laut, und sieh, da fiel Feuer vom Himmel herab und verzehrte alles Opfer. Der ganze Tempel war mit Rauch und Nebel erfüllt, und die Majestät Gottes erschien im Tempel, worüber alles Volk auf das Angesicht niederfiel und Gott von Herzen anbetete. König Salomon aber fing an laut zu loben Denjenigen, der hier erschienen ist, und sprach: »Soll es denn zu glauben seyn, daß Gott auf Erden bei den Menschen wohne? Wenn der Himmel aller Himmeln dich nicht umfassen kann, wie viel weniger wird dann dieser Tempel dich fassen können?« In diesem Tempel stand die Arche Gottes, worin die zwei steinernen Tafeln Moses, ein Korb voll Manna und die Ruthe Arons lagen, welche blühte. Anstatt der Arche des Bundes haben wir in unseren Kirchen die Monstranze, in welcher das hochwürdigste Sacrament des Altars und der wahre Leib und das Blut Jesu Christi aufbewahrt wird; wenn nun der Tempel Salomons so in Ehren gehalten wurde, wie viel mehr sind dann unsere consecrirten Kirchen, in welchen Gott persönlich wohnet, in Ehren zu halten!

Unsere Kirchen werden ein Haus Gottes genannt, in welchem Gott allezeit anzutreffen ist. Er hat immer Engel bei sich, welche ihn anbeten, loben, ehren und unser Gebet Gott vortragen. Dieß ward schon vorbedeutet, als Jakob im Schlafe die Engel Gottes auf einer Leiter auf- und niedersteigen sah, worüber Jakob recht erschrack und sprach: »Wie schrecklich ist dieser Ort? Fürwahr hier ist nichts an-

ders, als ein Haus Gottes und eine Pforte des Himmels.« Er salbte hierauf den Stein, auf welchem er mit dem Haupte gelegen war, und opferte Gott auf diesem Steine. Dieß war schon eine Vorbedeutung der christlichen Kirche, denn wahrhaftig steigen die Engel auf und ab und tragen unser Gebet zu Gott hinauf. Gott selbst spricht bei Isaias 56. Kap.: Ich will sie hinführen zu meinem heiligen Berg und will sie erfreuen in meinem Haus; ihre Brand- und Schlachtopfer werden mir auf meinem Altar gefallen, und mein Haus wird von allen Völkern ein Bethaus genannt werden.

Weil nun die Kirche Gottes ein Haus ist, und Jesus Christus im hochheiligen Sacramente gegenwärtig ist, so können wir nicht andächtig und ehrerbietig genug in derselben erscheinen. Wer in der Kirche unter dem Gottesdienste schwätzt, lacht oder Gott erzürnet, begeht eine überaus große und schwere Sünde. Wenn man in die Kirche gehet, muß man sich vornehmen, ja kein unnützes Wort zu reden, noch anzuhören, oder vorwitzig herumsehen; sondern man soll andächtig beten, seinen Gott verehren und um Verzeihung seiner Sünden bitten.

§ 1.

Von der Priesterweihe.

Man erkennet auch die Vortrefflichkeit der heil. Messe aus den hochheiligen Weihen der Priester; denn jeder Priester bekommt sieben Weihen, ehe er das

heil. Meßopfer verrichten darf. Die vier untersten Weihen sind vorzüglich dazu bestimmt, daß diese Geistlichen zum Kirchendienste aufgenommen und zum Dienste der Meßlesenden Priester verordnet werden sollen. Keiner von diesen darf aber einen Kelch, Paten, Corporal und Purificatorium 2c. mit bloßen Händen unter einer Sünde anrühren.

Eben so steht es auch nur den Priestern zu, die geheiligten oder geweihten Gefäße, die zu dem heil. Meßopfer gehören, zu säubern und zu reinigen, und in diesem Stücke versündigen sich auch viele Priester. Wir wollen hierüber eine Geschichte hören.

In England war ein Stifts-Dechant, welcher mit einem Ordensgeistlichen wohl bekannt war. Als nun dieser erfuhr, daß der Dechant krank sey, ging er zu ihm hin, um ihn zu besuchen und ihm in der letzten Stunde noch beizustehen. Wie nun der Geistliche anfing, dem Dechant zuzusprechen, da wurde das Zimmer ganz dunkel, und eine furchtbare Stimme ließ sich hören: »Stehe auf! stehe auf! du Gottesschänder, komm und empfange deinen Lohn. Bald darauf starb der Dechant, und sein Leib wurde so schwarz, wie Kohlen. Der Geistliche eilte voll Schrecken in sein Kloster und fiel in seiner Zelle auf sein Angesicht, bat Gott inständig um Erkenntniß des Urtheiles seines Freundes. Endlich stand eine Gestalt vor ihm, die ihn also anredete: Ich bin der armselige Dechant, dein gewesener Freund, und bin nun verdammt auf ewig, weil ich mich mehr um andere Dinge, als um die Kirchengeräthe bekümmerte. Ich hatte Hauskleider eine Menge der schönsten, meine Meßkleider waren alle beschmutzt und sogar zerris-

sen. Auf meinem Tisch hatte ich silberne Becher, in der Kirche auf dem Altare einen zinnernen Kelch.

Unmöglich ist es, setzte er noch hinzu, daß ein Geistlicher, der der Kirche und dem Hause Gottes so nachlässig vorsteht, selig werden kann; und hiemit verschwand er. Hieraus geht hervor, daß man alle Kirchenparamente immer rein und sauber halten solle. Auch gibt es Kirchen, die manchmal so voll Staub und Spinnengewebe sind, daß es eine Schande ist, wenn es nur Jemand sieht.

Man erkennet die Vortrefflichkeit der heil. Messe auch aus der Priesterweihung, welche folgender Weise geschieht: Ein Diacon, der zum Priester geweiht werden soll, hat ein Humeral, eine Albe und ein Zingulum an, die Stole hat er überzwerch an und kniet sich vor den Bischof, der auf einen Stuhl sitzt, nieder, und betet, auf dem Angesichte liegend, die Allerheiligen-Litanei nach. Hierauf legt ihm der Bischof die Hände auf, betet über ihn und ermahnet ihn endlich, zu was für einem schweren Amte er nun geweihet wird, und fragt das Volk laut, ob dieser Diacon dieses Amtes würdig sey, und wenn nun Niemand antwortet, so legt er ihm die Hände auf, und betet dann eine lange Präfation. Hernach kommt die Stole gerade um den Hals, und es wird ihm das Meßgewand angezogen. Er spricht dann ein langes Gebet und den Hymnus: Veni Creator Spiritus über ihn. Der Bischof setzt sich nun nieder; der Priester aber kniet vor ihm nieder und legt seine flache Hand auf den Schooß des Bischofs, welcher ihm dieselben mit dem heil. Oele salbet und dabei spricht: O Herr! heilige und consecrire diese Hände; hierauf macht er das Kreuz und spricht weiter: »Was sie seg-

nen, das soll gesegnet seyn, was sie consecriren, das soll consecrirt und geheiliget seyn durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen. Alsdann bindet er ihm beide Hände mit einem Tuche zusammen, reichet ihm einen Kelch mit Wein und Wasser sammt Paten und Hostie und spricht: Empfange die Gewalt zu opfern das göttliche Opfer, und die heil. Messe zu lesen sowohl für die Lebendigen, als für die Verstorbenen, im Namen des Herrn, Amen.

Es werden ihm nun die Hände aufgelößt, worauf er sich selbe wäscht. Der Bischof liest hierauf die heil. Messe, und beim Offertorium geht der neugeweihte Priester mit einer brennenden Kerze zum Opfer, gibt selbe dem Bischofe unter Küßung seiner Hände, kniet sich am Altare mit einem Meßbuche nieder und liest von Wort zu Wort mit dem Bischofe; bei der Communion empfanget der Neugeweihte den allerheiligsten Leib Jesu. Hierauf legt er sein Glaubensbekenntniß ab, und der Bischof legt ihm die Hände auf und spricht: »Empfange den heil. Geist, welchen du die Sünden verzeihen wirst, denen sollen sie verziehen, und welchen du sie behalten wirst, denen sollen sie behalten seyn.« Zuletzt verspricht der Priester dem Bischofe Gehorsam, und wird dann gesegnet mit folgenden Worten: »Der Segen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes steige herab auf dich, auf daß du in der priesterlichen Weihe gesegnet seyest, und dem allmächtigen Gott Versöhnopfer darbringest für die Sünden des Volkes«.

Bei der Weihung der Priester werden deßwegen so viele Ceremonien und Gebete gebraucht, damit der Priester würdig genug gereiniget und geheiliget

werde, das allerreinste und hochwürdigste Opfer der heil. Messe dem allerhöchsten Gott aufzuopfern.

Man erkennet aber auch die Vortrefflichkeit der heil. Messe aus den vielfältigen Sachen, die zu einer heil. Messe gehören, die ich nun nach einander hernennen will.

1. Zum Messelesen wird ein geweihter Priester erfodert, welcher die Person Christi vorstellet;

2. ferner wird ein geweihter Altar erfodert, welcher etwas erhöht werden muß, weil er den Kalvarienberg, auf welchem Jesus Christus geschlachtet und am Kreuze erhöht wurde, vorstellet.

3. Die priesterliche Kleidung; nämlich: das Humeral, welches sich der Priester um den Hals leget, und die Bedeutung hat, wie die Juden Jesum die Augen verbanden, ihn in's Angesicht schlugen, und sagten: »Weissage uns, Christus, wer dich geschlagen habe?

4. Die Albe, welche das weiße Kleid bedeutet, welches Jesus im Hause Kaiphas angezogen wurde.

5. Der leinerne Gürtel, womit der Priester sich umgürtet, bedeutet, wie Jesus von den Juden am Oelberge gefangen und gebunden wurde.

6. Das Manipel, welches der Priester an den linken Arm stecket, bedeutet die Bande, die Jesus an die Arme angelegt wurden.

7. Die Stole, welche der Priester um den Hals leget, und kreuzweis über die Brust bindet, bedeutet die Ketten, welche Jesum nach seiner Verurtheilung um den Hals gelegt wurden.

8. Das Meßgewand bedeutet das Purpurkleid, so Jesus angezogen wurde. Die Säulen auf dem Meßkleide bedeuten, wie Christus an die Säule gebunden wurde, und
9. das Kreuz auf demselben bedeutet das Kreuz Christi, woran Jesus angenagelt wurde.
10. Der Kelch bedeutet das Grab Jesu, und auch den Kelch am Oelberge.
11. Die Pall, womit der Priester den Kelch bedecket, bedeutet den Grabstein Jesu.
12. Die Paten zeigt das Schüsselchen an, worin die Salben waren, mit welchen Jesus gesalbet wurde.
13. Das Corporal bedeutet das Grabtuch, worein der Leichnam Jesu gewickelt worden.
14. Das Purificatorium, womit der Kelch ausgetrocknet wird, bedeutet die Tücher, womit der Leichnam Jesu abgetrocknet wurde.
15. Das Velum, welches über den Kelch gedeckt wird, bedeutet den Vorhang, der bei dem Tode Jesu im Tempel in Mitte auseinander riß.
16. Die Meßkannerln bedeuten die Geschirre, die mit Essig und Galle angefüllt waren.
17. Wird eine Hostie erfodert.
18. Wein.
19. Wasser.
20. Zwei Kerzen.
21. Zwei Lichter.
22. Das Meßbuch.
23. Ein Pult, wo das Meßbuch hingelegt wird.
24. Drei Altartücher, worauf der Kelch stehet.

25. Ein Lavabo, womit sich der Priester nach der Händewaschung die Hände trocknet.

26. Ein Schellein, eine Sanctus-Kerze, ein Meßdiener und ein in Mitte des Altars stehendes Krucifix.

Alle diese Dinge sind so nothwendig, daß ein Priester nicht ohne Sünde die heil. Messe lesen kann, wenn eines dieser Stücke mangelt.

Ein Beispiel hierüber. Als die Mohren aus Afrika den größten Theil Spaniens unterjocht hatten, geschah es, daß ein König zu Karavacta, welcher viele Christen gefangen hielt, sich endlich ihrer erbarmte, und sie alle aus dem Kerker herausnahm, und sich selbe vorstellen ließ. Er fragte sie, was sie für Handwerk oder Kunst können, und erlaubte ihnen endlich, ihr Gewerbe treiben zu dürfen.

Unter diesen war aber ein Priester; und als er diesen fragte, so sprach er: »Ich kann eine solche Kunst, wodurch ich den allmächtigen Gott vom Himmel herab ziehen kann. Der König befahl ihm nun, dieß zu thun; er aber sagte, daß er dieß nicht thun kann, wenn er nicht alle nöthigen Stücke, die zur heil. Messe gehören, habe. Der König ließ nun alle diese Stücke bringen, und wiewohl der Priester Alles aufgeschrieben hatte, so hatte er doch das Krucifix vergessen. Als er nun alles Nöthige hatte und die heil. Messe anfangen sollte, war ihm sehr bange, ob er die heil. Messe ohne Krucifix anfangen darf, oder nicht. Der König redete ihn an und fragte, warum er so lange zögere? Jener aber antwortete, daß er das Krucifix vergessen habe, und nun nicht wisse, ob er die heil. Messe anfangen dürfe oder nicht? Unterdessen rief er den Beistand Gottes an, und sieh! au-

genblicklich spaltete sich die Mauer aus einander, wo der Priester stand, und zwei Engel in schimmerndem Gewande kamen durch die Spalte herab, trugen das Kreuz in der Mitte und stellten selbes in Mitte des Altars vor dem Priester nieder, und befahlen ihm, die heil. Messe anzufangen.

Als der König und seine Diener dieses sahen, fielen sie auf ihr Angesicht nieder und blieben so liegen, bis die heil. Engel wieder verschwanden. Der König bekannte nun selbst, daß dieß Christenthum die wahre Religion sey, und dieses ist der Ursprung des heil. spanischen Kreuzes, welches noch heut zu Tage in Karavacta mit größter Ehrerbietung aufbewahrt wird, und jährlich an dem Tage, da es vom Himmel kam, dem Volke gezeigt und in das Wasser getaucht wird, durch dessen Trinkung viele Leute gesund werden.

Die Vortrefflichkeit der heil. Messe erkennet man aus den Ceremonien, die bei jeder heil. Messe gebraucht werden. Der Priester bezeichnet sich sechsmal mit dem heil. Kreuze. Er wendet sich sechsmal zum Volke. Er küsset den Altar achtmal, er erhebet eilfmal seine Augen gen Himmel, er schlägt zehnmal an seine Brust, er kniet zehnmal nieder, er thut seine Hände vierundfünfzigmal zusammen, er beugt sein Haupt einundzwanzigmal, er bücket sich achtmal, er segnet das Opfer mit dem Kreuzzeichen einunddreißigmal er betet mit auseinandergelegten Händen vierzehnmal, er betet mit zusammengelegten Händen sechsunddreißigmal, er legt seine gefalteten Hände siebenmal auf den Altar. Er legt die linke Hand neunmal auf den Altar, er legt die linke Hand eilfmal auf die Brust, er hebt die Hände achtmal gen Himmel, er betet eilf-

mal stille, er betet dreizehnmal laut, er deckt den Kelch zehnmal ab und zu, er geht zwanzigmal hin und her.

Neben diesen 350 wiederholten Dingen muß der Priester noch 150 Ceremonien machen, was im Ganzen zusammen fünfhundert Ceremonien ausmacht. Jeder Priester muß auch neben diesen Ceremonien noch vierhundert Regeln in Acht nehmen, und also muß ein Priester, der auf römische Weise Messe liest, neunhundert Stücke verrichten, deren keines ohne läßliche Sünde unterlassen werden kann, denn alle diese Ceremonien dienen zur Zierde und zur andächtigen Verrichtung dieses hochheiligen Opfers. Deßwegen befahl Papst Pius V. mit aller Strenge: daß alle Cardinäle, Bischöfe, Prälaten und Priester auf diese und auf keine andere Weise Messe lesen dürfen.

Wider dieß strenge Verbot versündigen sich viele Priester, welche diese Ceremonien verändern oder etwas weglassen. Dagegen verdienen die Priester, welche ihre Ceremonien richtig und genau in der heil. Messe verrichten, sehr großen Lohn.

Hieraus ist nun zu erkennen, daß auch ein Priester keinen geringen Lohn von dir verdiene, der die heil. Messe mit allen ihren Ceremonien und Andachten für dich verrichtet. Er muß sich zur heil. Messe vorbereiten, während derselben für dich beten und hernach die Danksagung verrichten. Alle diese Dinge sind nicht allein der ewigen, sondern sogar auch der zeitlichen Belohnung werth. Daher spricht der heil. Paulus: »Welche dem Altare dienen, sollen des Altares theilhaftig werden, oder von dem Altare leben.« 2. Cor. 9.

§ 2.

Von dem vornehmsten Priester der heiligen Messe.

Obwohl das heil. Meßopfer überaus hoch und edel ist, dennoch wird dessen Vortrefflichkeit aus keinem Dinge besser erkannt, als aus der Person, die das göttliche Opfer verrichtet, und dieß ist Niemand anderer, als der Priester aller Priester, der Bischof aller Bischöfe, der eingeborne Sohn Gottes selbst, der höchste Priester nach der Ordnung des Melchisedech; dieser bringt dem allerhöchsten Meßopfer eine so große Vortrefflichkeit zu, welche Alles übersteigt und das christliche Sacrificium ganz göttlich macht.

Daß Jesus Christus der höchste Priester sey, beweiset der heil. Chrysostomus, der spricht: »Die Priester vertreten nur die Stelle der Diener. Derjenige aber, der das Opfer heiliget und verwandelt, ist Christus selbst, welcher im letzten Abendmahle das Brod verwandelt hat; dieser thut auch dieß jetzt noch. Wenn du nun den Priester opfern siehst, so glaube nicht, daß der Priester dieß thue, sondern die unsichtbare, ausgestreckte Hand Christi verrichtet das.« Dieß will nun sagen, daß Jesus vom Himmel herabkomme, das Brod und den Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandle, sich selbst seinem himmlischen Vater für das Heil der Welt aufopfere und als ein treuer Mittler für die Wohlfahrt des Volkes bitte. Die Priester aber sind nur Diener Christi, die ihren Mund, ihre Stimme und Hände darleihen, daß Christus durch ihre Mithilfe dieß göttliche Opfer vollbringe.

Die heil. katholische Kirche spricht im Concilium zu Trient 22. Sess. 2. K.: »Das Kreuzopfer und das Meßopfer ist ganz Eins und dasselbe; denn es ist ja immer derselbe Opfernde durch die Priester, der sich am Kreuze geopfert hat. Hier lehret uns also die Kirche, daß Christus selbst sich noch immer so aufopfert, wie er sich einst am Kreuze geopfert hat, und daß die Priester nur Diener sind. O! was für eine Ehre, was für eine Gnade, welche Wohlthat für uns, daß sich Jesus gewürdiget hat, unser Priester, unser Mittler und Fürsprecher zu seyn, und sich selbst seinem himmlischen Vater für uns aufopfert.

Der heil. Paulus spricht hierüber Heb. 7. K.: Es geziemet sich, daß wir einen solchen Bischof haben, der heilig, unschuldig, unbefleckt von den Sünden abgesondert, sich über die Himmeln erhebt und von Allem frei ist; denn im Gesetze Moses hatte man nur gebrechliche Menschen zu Priestern gemacht; die Rede des Eidschwures aber, welche nach dem Gesetze gesprochen wurde, hat den Sohn Gottes, welcher ewig vollkommen ist, zum Priester verordnet.

Nun wollen wir untersuchen, warum Jesus sein Opfer keinem Priester ganz allein anvertrauen wollte. Die einzige Ursache war diese, weil dieses sein Opfer ganz rein und unbefleckt seyn muß, wie der Prophet Malachias vorhergesagt hatte: »In allen Orten, spricht der Herr, wird meinem Namen ein reines Opfer aufgeopfert.« Wenn nun der Priester der vornehmste Opfernde wäre, so würde gewiß das heil. Meßopfer vielmal befleckt und verunreiniget werden, und man könnte zweifeln, ob dem höchsten Gott ein angenehmes Sacrificium geopfert würde. Deßwegen wollte Gott Vater, daß sein heiligster Sohn den

Namen und das Amt eines Priesters für sich selbst behalten sollte. Gott selbst spricht: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs.

Wiewohl nun die Priester die Messe lesen, so sind sie doch nicht die vornehmsten Opfernden, sondern sie sind nur Diener des Opfernden, gleichwie ein Herr seinen Diener mit einem Stück Geld zu einer Wallfahrts-Kirche schicket, damit er das Geld dort opfere, und wenn er gleich ein Todsünder ist, so kann er das Opfer nicht beflecken; eben so können auch die Priester das hochwürdigste Meßopfer, welches im Namen Christi geopfert wird, nicht beflecken, noch verunreinigen.

Wie andächtig würde die heil. Messe seyn, wenn der heil. Petrus oder der heil. Paulus oder ein Cherubin lesen würden? Gewiß würden ihre Herzen vor Andacht versüßet und mit göttlicher Liebe entzündet werden.

Wenn nun dieß bei der heil. Messe eines Seraphims geschehen sollte, was würde dann geschehen, wenn die Mutter Gottes ihren lieben Sohn auf dem Altare aufopfern sollte?

Die heil. Jungfrau Maria spricht zu Mechtilde 1, 19.: »Ich habe meinen Sohn am Lichtmeßtage mit so großer Andacht und Dankbarkeit dem himmlischen Vater aufgeopfert, daß, wenn die Andacht aller Heiligen in eines Menschenherz eingegossen werden würde, so könnte man es doch mit meiner Andacht nicht vergleichen.« Wenn nun Maria dieß gethan hat, da sie noch auf Erden war, was würde sie nun jetzt thun, da sie im Himmel wohnet, und mit allen Tugenden und göttlichen Gnaden ganz erfüllet ist?

O wie kräftig, o wie andächtig und heilig würde dasjenige Meßopfer seyn, welches die glorwürdigste Mutter Gottes dem allerhöchsten Gott aufopfern würde! Wiewohl nun ein solches heil. Meßopfer eines so großen Heiligen unergründlich heilig wäre, dennoch wäre es dem unendlich heiligen Gott nicht heilig genug, weil diesem ein Opfer gebührt, das seiner unendlichen Majestät ähnlich und gleichförmig ist. Deßwegen hat Jesus dieses heil. Meßopfer keinem Engel, noch einem Heiligen, viel weniger einem sündigen Menschen anvertrauet, sondern es sich selbst vorbehalten, damit Er täglich seinem allermächtigsten Vater zum Heile seiner lieben Gläubigen, auf solche unendliche hohe und unbegreiflich kräftige Weise ein gleichförmiges Opfer bringen und aufopfern könne, daß die allerheiligste Dreifaltigkeit ein unendliches Wohlgefallen daran haben sollte.

Hieraus folgt nun, daß jede heilige Messe von unergründlicher Würdigkeit sey, und von Christus selbst mit großer Andacht und Ehrerbietigkeit gelesen, verrichtet und aufgeopfert werde, und zwar so, daß dieß allen englischen und menschlichen Verstand übersteiget, und dieß hat Christus der heil. Mechtilde selbst mit folgenden Worten geoffenbaret: »Ich allein weiß und verstehe vollkommen, wie ich mich täglich auf dem Altare für das Heil der Gläubigen opfere, welches weder Cherubim, noch Seraphinen, noch alle himmlische Kräfte völlig verstehen können.« O mein Gott! wie vortrefflich, wie großmächtig und wie unschätzbar muß diese Aufopferung Christi in der heil. Messe seyn, weil sogar die himmlischen Kräfte selbe nicht verstehen und begreifen können.

O mein liebster Jesu! wie unerforschlich muß dann diese deine Aufopferung seyn, weil du bezeigest, daß du allein durch deine göttliche Weisheit und deinen Verstand selbe vollkommen weißt und erkennest. Wie glückselig muß derjenige Mensch seyn, der der heil. Messe mit Andacht beiwohnet und dadurch verdient, daß auch du für ihn, o Jesu! dieses hochheilige Opfer entrichtest.

Beherzige diese Worte, mein lieber Leser! und erwäge in deinem Herzen, wie viel Nutzen dir das Messehören bringet, denn Jesus Christus opfert sich selbst für dich auf, und stellt sich als einen Mittler zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und der menschlichen Ungerechtigkeit dar, und wendet die gerechte Rache, die wir mit unsern Sünden täglich verdienen, entweder ganz ab, oder hält sie doch wenigstens auf. O! wenn wir dieß erkennen würden, wie sehr würden wir die heil. Messe lieben und welch herzliches Verlangen sollten wir haben, selbe recht andächtig hören zu können und niemals mehr dieselbe zu versäumen? Ja, du würdest lieber an deinen zeitlichen Gütern Schaden leiden, als durch Versäumung der heil. Messe deiner Seele einen so unersetzlichen Schaden zufügen! Die ersten Christen ließen lieber ihr Leben dahin, als daß sie das Messehören unterlassen hätten.

Höre hierüber eine denkwürdige Geschichte (Baronius im Jahre 306): In Afrika und zwar in der Stadt Aluta, wo die christlichen Kirchen niedergerissen waren und daher viele Männer und Weiber wider den Befehl des Kaisers Goderius in einem Hause der heil. Messe beiwohnten, wurden sie auf einmal von den Heiden ergriffen und auf offenem Markte dem Richter vorgestellt, wo ihnen auch die Bücher,

welche sie bei sich hatten, sammt dem heil. Meßbuche verbrannt wurden. Allein als man dieselben in das Feuer werfen wollte, sieh! da fiel ein entsetzlicher Platzregen herab, löschte das Feuer aus und so blieben die Bücher unbeschädigt. Als der Richter dieses sah, gerieth er in Schrecken und schickte die 34 Manns- und 17 Weibspersonen zum Kaiser in die Stadt Carthago. Diesen Weg gingen die gefangenen Christen mit Freuden und sangen unaufhörlich Psalmen und Lobgesänge. Als sie dem Kaiser vorgestellt wurden, sprach der Offizier zu ihm: Kaiser! diese boshaften Christen haben wir in der Stadt Aluta in einem Hause gefangen genommen, weil sie gegen euer Verbot ihrem falschen Gottesdienste wieder beigewohnt hatten. Hierauf ließ der Kaiser alsbald Einen entblößen, an eine Folter spannen und mit scharfen Hacken zerreißen. Unterdessen schrie aber Einer von den Christen: »Kaiser! warum peinigest du diesen allein? O Tyrann! wir Alle sind Christen und haben die heil. Messe mit einander gehört.« Sogleich ließ er auch diesen entblößen, neben den andern hinhenken und zerfetzen, wobei er sprach: Wer ist der Urheber eurer Versammlung gewesen? Sie antworteten: Der Priester Saturnin und wir Alle miteinander. Du aber, o Bösewicht! thust wider alle Gerechtigkeit, daß du uns deßwegen peinigest. Wir sind weder Räuber noch Mörder und haben auch nichts Unrechtes begangen. Der Richter sprach: Du hättest auch unsern Befehl achten und deinen falschen Gottesdienst unterlassen sollen. Telica sagte: Ich achte keinen andern Befehl, als den meines Gottes, wofür ich auch zu sterben bereitet bin.

Der Kaiser befahl hierauf die Märtyrer abzulö-

sen und ohne Speise und Trank in den Kerker zu führen.

Nach diesem trat der heidnische Bruder St. Victoria's auf und verklagte den Rathsherrn Dativus, weil er seine Schwester in die heil. Messe geführt habe. Die Heilige aber antwortete: »Kein Mensch hat mich überredet, die heil. Messe zu hören, sondern aus eigenem Antriebe ging ich in das Haus hin, wo die heil. Messe gelesen wurde, denn ich bin eine Christin und eben darum schuldig, dem Gesetze Christo nachzukommen.« Ihr Bruder sprach zu ihr: Du bist unsinnig und redest wie eine Närrin. Sie aber antwortete: »Ich bin keine Närrin, sondern eine Christin.« Der Kaiser sprach: Willst du mit deinem Bruder nach Hause gehen? Sie sprach: »Ich will's nicht thun und erkenne auch diesen für meinen Bruder nicht, denn ich bin eine Christin und erkenne nur jene für Brüder und Schwestern, welche um Christi willen leiden.« Der Kaiser sagte: Schone deiner selbst und folge dem Rathe deines Bruders. Sie aber sprach: »Ich weiche von meinen Brüdern und Schwestern nicht, denn ich bekenne, daß auch ich mit ihnen die heil. Messe gehört und das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen habe.« Hierauf ließ der Kaiser sie in das Gefängniß werfen und wandte alle Mittel an, sie von ihrem Glauben abzubringen; denn sie war von ausnehmender Schönheit und aus dem vornehmsten Geschlechte der ganzen Stadt.

Endlich wollten sie ihre Aeltern wider ihren Willen verheirathen; sie aber sprang über ein hohes Fenster hinab und ließ sich die Haare vom Kopfe abschneiden.

Hierauf ließ sich der Kaiser den Priester Satur-

nin vorführen und fragte ihn, ob er der Urheber dieser Versammlung sey? Der Priester antwortete: Ich bin der Urheber und habe auf den Befehl des Herrn sie versammelt und wir haben seinen göttlichen Dienst verrichtet, und ich habe selbst die heil. Messe gelesen.

Da ließ ihn der Kaiser entblößen und mit eisernen Hacken so zerfleischen, daß ihm die Eingeweide heraushingen. Hierauf ließ er ihn wieder in das Gefängniß werfen und den heil. Emericus vorstellen, welchen er also anredete: Wer bist du? Jener antwortete: Ich bin der Urheber dieser Versammlung, denn in meinem Hause ist die heil. Messe gelesen worden. Der Kaiser fragte: Warum hast du sie wider unser Verbot hineingehen lassen? Er antwortete: weil sie meine Brüder sind, konnte ich sie nicht hindern; denn wir können ohne die heil. Messe nicht seyn.

Nach diesem wurde er auch aufgehenkt, zerfleischet und dann in das Gefängniß geworfen. Zu den Uebrigen sprachen die Richter: Ihr werdet euch nun daran spiegeln und euer Leben nicht so leicht verscherzen. Die heil. Märtyrer aber schrieen: »Wir sind Christen und wollen das Gesetz Christi bis zum Ende unsers Lebens halten. Der Richter sprach zu Einem aus ihnen, Felix genannt: Ich frage nicht, ob du ein Christ seyest, sondern ob du bei der Versammlung gewesen und Messe gehört habest. St. Felix sprach: Was ist dieß für ein närrisches Fragen: gleich als wenn ein Christ ohne die heil. Messe seyn könnte, oder als wenn die heil. Messe ohne Christen könnte gehalten werden. Du grimmiger Satan, ich sage dir, daß wir die Versammlung mit aller Andacht gehalten und bei der heil. Messe fleißig gebetet haben.

Hierüber ergrimmte der Richter so sehr, daß er den heil. Märtyrer zu Boden werfen und mit Prügeln gleich todtschlagen ließ; die Uebrigen aber ließ er Abends in ein Gefängniß werfen und gut verwachen. Den Wächtern war bei Lebensstrafe verboten, ihnen ein Essen oder Trinken zuzulassen.

In der Nacht kamen Verwandte oder Aeltern der Gefangenen und wollten ihnen Speisen bringen; allein die Wächter ließen den Gefangenen nichts zu, nahmen ihnen Alles ab und zerschlugen ihnen sogar die Geschirre, und so mußten sie in dem Gefängnisse nach und nach verhungern. Die Freunde aber blieben Tag und Nacht vor dem Gefängnisse liegen und thaten nichts als weinen und klagen, in der Absicht hiedurch den Tyrannen zur Erbarmung gegen die Gefangenen zu bewegen. Dieser aber war in seiner Bosheit so verstockt, daß er um so lieber alle Gefangenen verschmachten ließ.

Wir sehen also, daß die heil. Messe nach den ersten Zeiten Christi gelesen und von den Gläubigen gehört worden sey. Die frommen Christen wollten lieber die bitterste Marter und den schmerzlichsten Tod leiden, als die liebe heil. Messe versäumen. Woher kam denn dieser Eifer? Weil sie die höchste Vortrefflichkeit der heil. Messe erkannten und der Früchte derselben gern theilhaftig werden wollten. Wir sollen auch durch ihr Beispiel aufgemuntert werden, große Lust und Liebe zur heil. Messe zu haben.

§ 3.

Was wird in der heiligen Messe für eine kostbare Gabe geopfert?

Obwohl nun von der Vortrefflichkeit der heiligen Messe viel gesagt wurde, so ist doch noch eine sehr wichtige Sache, nämlich die Kostbarkeit des Opfers, welches der heiligsten Dreifaltigkeit in der heil. Messe aufgeopfert wird, übrig. Der heil. Paulus spricht Hebr. 8. K.: »Ein jeder Hoherpriester wird deßwegen geweihet und zum Bischof gesalbt, damit er Gaben und Schlachtopfer darbringe.«

Auch Christus wurde von seinem himmlischen Vater zum Priester geweiht und deßwegen ist es auch nothwendig, daß er etwas habe, das er opfere. St. Paulus setzt nicht hinzu, was Christus habe, das er opfere, sondern läßt uns dieß zur Erwägung heimgestellt. So ist denn die Frage, was Christus für ein Opfer seinem Vater in seiner priesterlichen Verwaltung aufopfere? Es muß einmal nichts Schlechtes noch Gemeines, sondern eine kostbare Gabe seyn, welche würdig genug ist, einem so großen Herrn geopfert zu werden. Wenn der Herr größer und mächtiger ist, so muß auch die Gabe größer und vortrefflicher seyn. Nun aber ist Gott größer und vornehmer, als Himmel und Erde sind. Die ganze Welt ist nach dem Zeugnisse der heil. Schrift nur wie ein Tröpflein Thau gegen Gott zu rechnen. Was will man denn in der Welt finden, das würdig genug ist, Gott aufgeopfert zu werden? Was wird nun Christus in der heil. Messe Gott aufopfern? Nur ein einziges

Ding fand sich vor, das würdig genug war, dem unendlichen Gott aufgeopfert zu werden, nämlich die allerheiligste, unbefleckte und hochgebenedeite Menschheit Jesu Christi. Hievon sagt Chrysostomus: Christus war und ist der Priester und das Opfer; der Priester nach dem Geiste, das Opfer nach dem Fleische; er selbst opferte und ward auch aufgeopfert. St. Augustin spricht: Christus allein war ein solcher Priester, daß er auch zugleich das Opfer war; denn er hat nichts anders geopfert, als sich selbst, weil er unter allen Schätzen des Himmels und der Erde nichts finden konnte, welches zum würdigen Opfer Christi gebraucht werden könnte.

Diese seine Menschheit ist nun das vortrefflichste und vollkommenste Wesen, welches die allmächtige Hand Gottes erschaffen hat; denn die Menschheit Christi ist das allerkostbarste Ding, welches jemals gewesen ist und noch wirklich ist. Dieß hat die Mutter Gottes der heil. Brigitta geoffenbaret, indem sie sagte: Die Menschheit Christi ist das allerkostbarste Ding, so jemals gewesen ist und noch wirklich ist. (Offenbarung der heil. Brigitta libr. 3. c. 13.); denn die freigebige Hand Gottes hat dieser Menschheit so viele und so große Gnaden und Reichthümer, Tugenden, Heiligkeiten, Weisheiten und Vortrefflichkeiten eingegossen und mitgetheilt, daß er ihr keine größeren mehr mittheilen konnte, weil diese Menschheit nicht mehr, noch größere fassen konnte.

Wegen dieser großen Vortrefflichkeit wird die Menschheit Christi nicht allein von den frommen Menschen, sondern auch von den Engeln und allen lieben Heiligen geehrt. Der gütige Gott hat bei Erschaffung der Engel denselben unschätzbare und unzähl-

bare Vorzüge und Vortrefflichkeiten eingegossen; er hat auch vielen frommen Menschen und vielen Heiligen große Gnaden und Tugenden mitgetheilt; unendlich aber mehr stattete er die heilige Jungfrau Maria mit Gnaden und Tugenden aus. Alle diese miteinander hat der heil. Geist in Erschaffung der Menschheit Christi derselben mitgetheilt und noch viele andere himmlische Schätze und unendliche Gnaden, Reichthümer und Privilegien eingepflanzt. »O welch ein unergründliches Meer von Vollkommenheiten begreifet diese Menschheit in sich!«

Diese allerhochwürdigste Menschheit Christi ist das einzige theure Opfer, welches der allerhöchste Bischof und Papst, der eingeborne Sohn Gottes, der allerheiligsten Dreifaltigkeit täglich in allen heil. Meßopfern darbringt. Er opfert diese nicht allein, sondern opfert zugleich all Dasjenige, was diese heiligste Menschheit zur größeren Ehre und Glorie der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf Erden in den drei und dreißig Jahren mit herzlicher Liebe gethan und mit bittersten Schmerzen gelitten hat. Nämlich sein Fasten, Wachen, Beten, Reisen, Bußwerke, Predigten und Abtödtungen. Alle seine Verfolgungen, Verachtungen, Verschmähungen und Verspottungen. Alle seine Schmerzen, Geißelstreiche, Dornenstiche, Annagelung, Wunden, Peinen, alle seine Schweißtropfen, blutigen Angstschweiß, Seitenwasser und sein heiliges rosenfarbes Blut.

Dieß stellet Christus in allen heiligen Messen der allerheiligsten Dreifaltigkeit vor Augen und opfert es ihr auf so eine kräftige Weise, wie er es auf Erden in seinem heil. Leben und Leiden gethan hat.

Jesus opfert aber nicht seine Menschheit allein, sondern er opfert auch seine Gottheit vereinigt mit der Menschheit und bringet Beides dar, und die Menschheit wird zugleich vergöttlicht und mit unendlichen Schätzen bereichert. Hieraus können wir nun schließen, was für ein überaus kostbares Opfer unser Heiland in allen heil. Messen der allerhöchsten Gottheit opfere, indem er ihr seine göttliche Menschheit auf eine unergründliche Weise aufopfert.

Auch ist noch zu erwägen, daß Christus seine Menschheit nicht in der Gestalt opfere, wie sie im Himmel ist, sondern so wie sie auf dem Altare ist; denn im Himmel ist die Menschheit so majestätisch, daß die heil. Engel vor ihr erzittern. Auf dem Altare aber ist sie demüthig, daß sich die Engel im Himmel darüber verwundern; denn hier ist die göttliche Menschheit in Gestalt der heiligen Hostie verborgen, als wenn sie in einem engen Gefängnisse wäre und von dem sie, so lange die Gestalten dauern, durch keine Gewalt abgesondert werden kann.

Der unsterbliche Leib Jesu, welcher im Himmel in seiner natürlichen Größe ist, ist auf dem Altare nicht größer, als die Gestalt der heil. Hostie; wenn nun von einer solchen heil. Hostie ein Stücklein wie eine Nadelspitze wegfällt, so ist Christus auch nicht größer, als das Stücklein ist. In solcher kleinen demüthigen und erniedrigten Gestalt stellt sich Christus der heiligen Dreifaltigkeit vor Augen und opfert sich ihr auf eine bewegliche Weise, daß sich das ganze himmlische Heer darüber erfreuet.

Jesus Christus opfert sich also wie ein Würmlein und ist so demüthig dabei, wie ein Lamm!

O! was für eine Ehre empfängt der himmlische

Vater hievon, wenn er seinen eingebornen Sohn in solcher äußersten Erniedrigung ansieht, klar erkennet, daß selber nur Alles zur größern väterlichen Ehre verrichtet!

O was für eine unschätzbare Kraft empfanget das heil. Meßopfer hievon, in welchem diese allergrößten Geheimnisse vorgehen und vollbracht werden! Welch großen Nutzen empfangen die Menschen hievon, für welche das heil. Meßopfer entrichtet und aufgeopfert wird! Welchen Trost, welche Erquickung erhalten die armen Seelen im Fegfeuer, für deren Erlösung die heil. Messe gelesen und gehört wird.

In dem Buche von den vortrefflichen Männern des Cisterzienser-Ordens ist zu lesen, daß zu den Zeiten des heil. Bernhardus ein Convertit zu Claravall gestorben und zu den Peinen des Fegfeuers verurtheilt worden. Dieser erschien einem alten Pater und sagte, daß er im Fegfeuer sey und bat, daß die Priester die heil. Messe für ihn lesen möchten. Nach wenigen Tagen erschien der Geist dem Pater wieder mit fröhlichem Angesichte und sagte: Ich danke dem Herrn unserm Gott, weil ich nun in gutem Stande mich befinde. Der Alte fragte: Auf welche Weise bist du denn erlöset worden? Der Geist sagte: Komm und sieh es. Nach diesen Worten führte er ihn zu der Klosterkirche, in welcher an allen Altären Priester standen, welche die heil. Messe mit Andacht lasen, und sprach zu ihm: Sieh, diese sind die Waffen der Gnade Gottes, wodurch ich errettet worden. Dieß ist die Kraft der Barmherzigkeit Gottes, welche unüberwindlich verharret. Dieses ist das besondere Schlachtopfer, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Ich sage dir in der Wahrheit, daß diesen Waffen der Gnade Got-

tes, dieser Kraft der Barmherzigkeit Gottes, diesem Schlachtopfer des Heilandes gar nichts widerstreben könne, als ein unbußfertiges Herz.

Die täglichen heil. Messen sind die Waffen der Gnade Gottes, welchen nichts widerstreben kann, wenn man sie mit Andacht höret. Wir sollen uns also bestreben, unsern lieben Heiland herzlichen Dank zu sagen, daß er uns dieses allerheiligste Opfer eingesetzt hat und sich selbst durch sich der allerheiligsten Dreifaltigkeit täglich aufopfert.

Wir sollen ihm danken, daß er uns so kräftige Waffen übergeben, wodurch wir die göttliche Gnade erkämpfen und die Kraft der Barmherzigkeit Gottes mächtig erzwingen können. Zur größern Ehre der heil. Messe wollen wir nun vernehmen, wie Christus selbst bei der Einweihung der Kapelle zu Einsiedel die heil. Messe gesungen und mit großer Majestät vollbracht habe.

Im Leben des heil. Meinrads liest man, wie im achtzigsten Jahre nach dessen Tode Eberhardus, ein andächtiger Einsiedler, den heil. Conradus, Bischof zu Konstanz, ersucht, daß er die Kapelle des heil. Meinrads weihen wolle. In der Nacht vor der Weihung, als St. Conrad in diese Kapelle zu beten gehen wollte, hörte er den Gesang der Engeln darin, welche Antiphonen und Responsorien von der Kirchweihe sangen. Als er hinein kam, sah er die Kapelle voller Engeln und Jesus als Bischof gekleidet. Er erschrack so sehr, daß er ganz unbeweglich an dem Orte stehen blieb. Er sah genau zu und hörte, wie Christus selbst die Worte und Ceremonien brauchte, welche die Bischöfe bei der Weihe der Kirche gebrauchen. Die vier Evangelisten nahmen ihm den Bischofshut ab

und setzten ihm selben wieder auf; die Engel hatten goldene Rauchfässer und beräucherten den Altar; der heil. Petrus trug den Bischofsstab und der heil. Georgius hatte den Weihwedel. Der heil. Augustin und Ambrosius halfen Christus die Ceremonien machen. Der heil. Stephan hielt die Chrisam-Büchse und der heil. Laurentius die heil. Oele. Der heil. Michael war Kapellmeister, und die Engeln sangen alle Antiphonen, Responsorien und Verse. Die Mutter Gottes, zu deren Ehre die Kapelle geweihet wurde, stand auf dem Altare in großer Herrlichkeit, glänzend, wie die Sonne.

Nach vollendeter Weihe legte Christus ein blaues Meßgewand an, ging mit vielen Dienern zum Altar und sang das Amt der heil. Messe mit großer Feierlichkeit. Der heil. Stephan las die Epistel und der heil. Laurentius das Evangelium.

Das Sanctus sangen sie auf folgende Weise: »Heiliger, heiliger, heiliger Gott, in dem Saale der glorwürdigen Jungfrauen erbarme dich unser! Himmel und Erde sind voll von deiner Glorie. Hosanna in der Höhe. Gebenedeit sey der Sohn Mariens, regierend ewiglich, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.« Das Agnus Dei wurde so gesungen: »O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich der an dich gläubigen Lebendigen. O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich der Abgestorbenen, die selig in dir ruhen. O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; gib Frieden den Lebendigen und den in dir selig Verstorbenen und auch den Regierenden.« Nach geendeter heil. Messe verschwand das himmlische Heer

und ließ den heil. Konrad voll Freude und Süßigkeit allein. Er ging nun weiter vorwärts, fand die Fußstapfen Christi in der aufgestreuten Asche und sah die Wand vom Chrisam gesalbt.

Am Morgen wollte man nun die Kapelle ausweihen; allein der Bischof sprach: »Ich darf selbe nicht mehr weihen, weil sie schon von himmlischen Geistern geweiht wurde.« Allein er wurde gezwungen, die Weihung vorzunehmen und sieh! augenblicklich hörten sie eine Stimme vom Himmel dreimal rufen: Höre auf, Bruder! die Kapelle ist göttlicher Weise schon geweiht worden.

Hierauf unterließen sie die Weihe und berichteten die Sache dem Papste.

Aus dieser denkwürdigen Geschichte ist abzunehmen, wie heilig die heil. Messe sey, weil Christus sich selbst gewürdiget hat, dieselbe zu lesen und feierlich zu singen. O! wären wir bei dem heil. Konrad gewesen und hätten dieses Alles selbst mit ansehen und anhören können! O was für eine Verwunderung, was für eine Freude und welche Andacht würden wir empfunden und gehabt haben.

Wir dürfen uns also deßwegen freuen, weil wir wissen, daß Christus selbst auf unsere Weise die heil. Messe gelesen hat.

Drittes Kapitel.

Von den Geheimnissen der heiligen Messe.

Da ich von den allerhöchsten und allerheiligsten Geheimnissen der heil. Messe reden soll, so bin ich zugleich genöthiget, mit dem Propheten Daniel auszurufen: »Kommet und sehet die Werke des Herrn, was Er für Wunderdinge auf Erde angerichtet habe.« Jesus Christus hat zwar viele Wunder und Zeichen auf Erde gethan, unter allen aber ist dieß das größte und heiligste Wunder, welches Jesus am letzten Abendmahle gethan hat, nämlich als er die heil. Messe eingesetzt hat. St. Bonaventura spricht [1]: »Die heil. Messe ist so voller Geheimnisse, als wie das Meer voller Tropfen, die Luft voll Fünklein Staub, das Firmament voller Sterne und der Himmel voller Engeln ist. Denn in der heil. Messe kommen so viele Geheimnisse vor, daß die allmächtige Hand noch nie Vortrefflichere gewirket hat.

Diese heil. Geheimnisse sind in keiner Zahl zu bestimmen; denn in der heil. Messe empfangen wir so wunderbare und so viele Schätze, so kostbare himmlische Gaben, so viele Güter für das gegenwärtige Leben und solche Hoffnungen für das Zukünftige, daß wir dieß zu glauben, der Gabe des übernatürlichen Glaubens bedürfen.

Wenn uns Gott den übernatürlichen Glauben, durch welchen wir all dasjenige, welches wir nicht begreifen können, zu glauben pflegen, nicht mittheil-

---

1) S. Bonav. Tom. 6. de Sacram. virtute lib. 6. c. 19.

te, so würden wir gar nicht glauben können, wie nützlich uns die heil. Messe sey. Pater Sanchez spricht: »Gleichwie wir aus dem Meere oder aus einem fließenden Wasser schöpfen können, ohne selbes weniger zu machen, so ist es auch mit den Gnaden und Geheimnissen der heil. Messe. Die Menge derselben ist so groß, daß sie gar nicht vermindert, vielweniger erschöpft werden. Wir sehen also hierin wieder, wie viele leibliche und geistliche Güter wir täglich in der heil. Messe schöpfen können.

In dem Leben des heil. Johannes von Facundo ist zu lesen, daß dieser fromme Abt keinen Tag die heil. Messe zu lesen unterließ. Er las aber selbe so langsam, daß ihm die Diener vom Altare weggingen und ihm keiner mehr dienen wollte. Als er nun den Prior bat, den Brüdern es zu befehlen, daß sie ihm dienen sollten, sprach dieser zu dem frommen Abte ganz zornig: Warum leset ihr denn die heil. Messe so langsam und machet den Brüdern so viel Verdruß? Für die Zukunft befehle ich euch, die heil. Messe so, wie die Andern zu lesen. Dieser Befehl fiel zwar dem heiligen Manne sehr schwer und dennoch erfüllte er ihn einige Tage; darnach aber fiel er dem Prior zu Füßen und bat ihn, den Befehl wieder zurückzunehmen. Dieser wollte aber nicht, worauf dann der heil. Mann sprach: »Wegen gewisser Ursachen kann ich die heil. Messe nicht geschwind lesen, und offenbarte ihm nun dieß in der Beicht, worauf der Prior den Dienern befahl, wenn der heil. Mann auch länger brauchen sollte, daß sie ihm doch dienen sollten.

Der Prior sprach hierauf mit Erlaubniß des heil. Johannes zu einem vertrauten Bischofe: »Glaube mir gewiß, daß unser Pater Johannes deßwegen so

lange Messe lese, weil ihm Gott die großen Geheimnisse, die in der heil. Messe vor sich gehen, zu erkennen gibt, und diese sind so groß, daß sie kein Mensch mit seinem Verstande begreifen kann. Von diesen Geheimnissen hat er mir solche Dinge gesagt, daß ich durch einen heiligen Schrecken schier von mir selbst kam und zu Boden fiel.

Glaube mir sicherlich, daß Christus sich diesem Pater leiblicher Weise zeige, mit ihm freundlich rede, ihm seine fünf heiligen Wunden zeige und einen solchen Glanz aus den Wunden auf ihn ergießen lasse und ihn an Leib und Seele so erquicke, daß er ohne Speise und Trank leben könnte. Pater Johannes sieht auch den Leib Christi, wie eine glänzende Sonne und erkennt auch dessen unendliche Schönheit und Herrlichkeit. Ja er kennt auch solche hohe himmlische Dinge, welche kein Mensch recht ergründen, noch aussprechen kann.

Da wir nun sehen, wie viele unendliche große Wohlthaten wir durch das Messehören empfangen, so sollen wir ja niemals die heil. Messe zu hören unterlassen und auch Andere zu diesem hochheiligen Werke anzutreiben suchen.

Die heil. Messe wurde im alten Testamente schon vorbedeutet und wird in der heil. Messe erfüllet und hier gleichsam erneuert.

Die erste Figur des heil. Meßopfers war das Opfer des frommen Abels, welcher Gott sogleich mit den Erstlingen seiner Heerde ein Brandopfer dargebracht hat. Er brachte aus wahrer Andacht zu Gott von den Erstlingen seiner fetten Lämmer dem höchsten Gott zur Anerkennung seiner unendlichen Majestät ein Brandopfer dar. Daß dieses Opfer Gott gefal-

len habe, bezeuget die heil. Schrift, da es heißt (Gen. 4.): »Der Herr sah auf Abel und dessen Opfer mit Wohlgefallen herab. Theodotion aber übersetzte diese Worte und spricht: »Der Herr zündete das Opfer Abels an, da nämlich Abel sein Opfer auf den Altar gelegt hatte und selbes durch sein Gebet Gott aufopferte, da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Fleisch der geschlachteten Lämmer.«

Ebenso geschieht es auch jetzt noch bei unserm Sacrificium, wenn der Priester Brod und Wein am Altare Gott aufopfert, die heiligen Worte bei der Wandlung darüber spricht, so fallet gleichsam das göttliche Feuer des heiligen Geistes vom Himmel herab, zündet das Opfer des Brodes und Weines an, und verwandelt es in den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi. Das Opfer Abels gefiel dem allmächtigen Gott, das Opfer der Christenheit gefällt ihm aber unendlich mehr; denn wenn der Priester sein Opfer in die Höhe hebt und Gott opfert, so spricht Gott eben diese Worte, wie bei der Taufe Jesu, nämlich: »Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein inniges Wohlgefallen habe.« (Matth. 3.)

Eine andere Vorbedeutung des heil. Meßopfers war das Sacrificium des Patriarchen Noe, von welchem geschrieben steht (Gen. 8.): Noe erbaute dem Herrn einen Altar und nahm von allen reinen Thieren und Vögeln und opferte selbe zum Brandopfer auf dem Altare, und der Herr schmeckte den Geruch der Lieblichkeit und sprach: »In Zukunft will ich die Erde nie mehr durch eine Wasserfluth vertilgen.« Da Gott nun an diesem Opfer schon Wohlgefallen hatte, daß ihm der Geruch lieblich vorgekommen, wie viel mehr wird ihm das Opfer der Priester gefallen, in

welchem sich sein allerliebster Sohn selbst Ihm aufopfert. Von diesem Opfer spricht St. Paulus (Epheser 5.): Christus hat uns geliebt und hat sich selbst für uns zum Geruch der Lieblichkeit aufgeopfert.

Was Christus selbst gethan hat, hat er auch seinen Aposteln und Nachkömmlingen zu thun befohlen, da er sprach: »Dieß thut zu meinem Gedächtniß.« Es opfern also die Priester täglich dem allmächtigen Gott ein solches Opfer, von welchem der allersüßeste Geruch der Tugenden und Heiligkeit zum Himmel hinaufsteiget, und dem allmächtigen Gott eine unendliche Lieblichkeit verursachet.

Die dritte Vorbedeutung des heil. Meßopfers waren die verschiedenen Opfer des Patriarchen Abrahams, von welchem mehrmals in der heil. Schrift stehet: »Abraham erbaute Gott einen Altar und rief dort dessen Namen an.« So opferten Isaak und Jakob mehrmalen Brand- und Schlachtopfer dem Herrn als wahre Diener Gottes nach dem Beispiele aller gewesenen Diener. Alle Priester des neuen Bundes kommen nun diesen treuen Dienern Gottes treulich nach und haben nun dem allerhöchsten Gott das heil. Meßopfer an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten geopfert. Dieses wird bis auf den heutigen Tag mit solchem Eifer fortgesetzt, daß alle Priester, welche nur eine wahre Andacht zu Gott haben, Ihm täglich das allerhochwürdigste Opfer aufopfern.

Die vierte Vorbedeutung des heil. Meßopfers war das Opfer des heil. Königs und Hohenpriester Melchisedechs, welcher, als Abraham von der Besiegung der Feinde zurückkehrte, Gott zur Dankbarkeit ein neues Opfer verrichtete, und hiebei Brod und

Wein gebrauchte, welches er unter gewissen Ceremonien und Gebeten Gott darbrachte und aufopferte.

Die fünfte Vorbedeutung war das Opfer Arons und aller Priester nach dem mosaischen Gesetze, welchen von Gott schon befohlen wurde. Denn früher hatten die frommen Väter nur aus freiem Willen, nach Eingebung des natürlichen Lichtes, Schlachtopfer, wann und wo sie wollten, gebracht. Im Gesetze aber wurde befohlen, daß die Juden Gott dreierlei Opfer, nämlich: Brand-, Dank- und Sühnopfer bringen sollten. Täglich zwei Lämmer, wo eines in der Frühe, das andere Abends geschlachtet und ihm aufgeopfert werden mußte.

Alle diese Opfer dauerten bis zum Kreuztode Jesu und waren eine Vorbedeutung des Kreuzopfers Christi. Nach dem Tode Jesu haben selbe aufgehört und die jüdischen Opfer haben sich in das Christliche, nämlich in das heil. Meßopfer verwandelt.

Von diesen alten göttlichen Opfern Abels, Abrahams und Melchisedechs geschieht jetzt noch bei der heil. Messe Meldung, da der Priester bald nach der Wandlung spricht: »Wir opfern dir, o Herr, das Brod des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heiles. Ueber welche du mit gnädigen Augen herabschauen und selbe angenehm haben wollest, gleichwie du die Gaben des gerechten Dieners Abels und das Opfer des Patriarchen Abraham und das heilige und unbefleckte Opfer Melchisedechs anzunehmen, dich gewürdiget hast.

Mit diesen Worten zeiget die Kirche deutlich an, daß diese gemeldeten Opfer als Vorbildungen des allerheiligsten Meßopfers Gott recht angenehm und wohlgefällig waren.

An diesen Gebeten ärgern sich die Unkatholischen und viele Katholische zweifeln; denn sie meinen, der Priester rufe Gott an, daß Er sich sein Opfer so gefallen lassen möchte, wie jenes des Abels, Abrahams, Melchisedechs u. s. w.; da doch ganz gewiß ist, daß das heil. Meßopfer, in welchem der hochheilige Leib und das Blut Christi Gott aufgeopfert wird, ihm unendlich wohlgefälliger und also von weit größerm Werthe sey, als jenes Opfer der Thiere, des Brodes und Weines, welche Abraham und Melchisedech darbrachten.

Die Priester beten aber nicht, daß der liebe Gott dasjenige, was sie ihm opfern, in Gnaden aufnehmen wolle; denn sein Sohn gefällt ihm unendlich mehr, als alle Geschöpfe im Himmel und auf Erde. Die Priester bitten nur, daß der liebe Gott ihr Opfer, das ist, ihre Andacht, mit welcher sie dieses heilige Meßopfer verrichten, eben so in Gnaden aufnehmen wolle, wie er die Andacht Abels, Helis, Abrahams und Melchisedechs in Gnaden aufgenommen habe.

In dem heil. Meßopfer sind die Geheimnisse des ganzen Lebens und Leidens Christi begriffen und vorgestellt. David spricht im 110. Psalm: »Der barmherzige und erbarmende Gott hat ein Gedächtniß der wunderbaren Dinge gestiftet.« Und damit wir aber erkennen, daß er das heil. Meßopfer, welches auf dem Altare dargebracht wird, gemeint habe, heißt es im 28. Psalm weiter: »Ich will deinen Altar umgeben, auf daß ich die Stimme deines Lobes höre und alle deine Wunderthaten erzähle.« Eben dieß sprach auch Christus, da er das heiligste Meßopfer einsetzte und seinen Aposteln dieselbe zu lesen befahl, indem er sagte: »Dieß thut zu meinem Gedächtniß;« als

wollte er sagen: Weil ich nun von euch scheide und nach Vollendung der menschlichen Erlösung zu meinem himmlischen Vater gehen werde, und damit ihr meiner niemals vergesset, sondern mich immer in frischem Andenken behaltet, darum setze ich die heilige Messe als das einzige Opfer des neuen Testamentes ein, in welchem alle Geheimnisse meines ganzen Lebens und Leidens eingeschlossen sind, und allen meinen Gläubigen vor Augen gestellt werden.

Nun wollen wir beweisen, daß dieß wirklich so sey, nämlich: das hochwürdigste Geheimniß der gnadenreichen Geburt Christi wird nicht allein vorgestellet, sondern auch wirklich erneuert; denn wie die heilige Jungfrau Maria zur Vollbringung der Menschwerdung des Sohnes Gottes ihren Leib und ihre Seele dargab, Gott aufopferte, und der heilige Geist sie überschattete und so die Gottheit mit der Menschheit vereinigte; eben so gibt der Priester Brod und Wein dar, opfert selbes dem allmächtigen Gott, worauf der heil. Geist durch die Kraft der heil. Wandlungs-Worte selbes in den wahren Leib und das wahre Blut verwandelt.

Auf solche Weise wird das Geheimniß der Menschwerdung Jesu erneuert und der Priester hat eben so Jesum Christum in seinen Händen, wie ihn Maria in ihrem jungfräulichen Leibe getragen hat. Deßwegen kann ein jeder Priester von sich sagen, was St. Augustin von sich sagt (lib. de dignitat. Sacerd.): »Derjenige, welcher mich ohne mich erschaffen hat, dieser wird erschaffen durch meine Mitwirkung. Und Derjenige, welcher Alles erschaffen hat ohne mich, der hat mir verliehen, ihn selbst zu schaffen.«

Das hohe Geheimniß der Geburt Jesu wird er-

neuert und uns klar vor Augen gestellt. Denn wie Christus aus dem Leibe Maria geboren wurde, so wird er in der heil. Messe aus dem Munde des Priesters gleichsam geboren, weil, wenn der Priester die letzten Worte der Wandlung ausspricht, er das liebe Christkindlein wahrhaftig in seinen Händen hat.

Zur Bezeugung der höchsten Ehrfurcht fallet er dann auf seine Knie, betet seinen Gott und Erschaffer in seinen Händen demüthig an, hebt ihn mit Andacht über sein Haupt in die Höhe und zeiget ihn mit Freuden dem versammelten Volke. Gleichwie Maria ihr neugebornes Kind in Windeln eingewickelt den frommen Hirten zur Anbetung dargeboten hat, eben so zeigt auch der Priester dasselbe Kindlein in Brods-Gestalt gehüllt dem Volke, damit es den wahren Gott anbete. Wer nun dieses von Herzen thut, der übet noch eine weit größere Tugend, als die Hirten; denn sie sahen die Menschheit Christi mit Augen und glaubten an seine Gottheit; wir aber sehen nur äußere Gestalten und glauben dennoch festiglich, daß die Gottheit und Menschheit darin verborgen sey.

In der heil. Messe ist Derjenige gegenwärtig, welchen die heil. drei Könige angebetet, der heil. Simon auf seine Arme genommen und welchen die Mutter des Herrn Gott dem Vater im Tempel aufgeopfert hat. Diesen dreien können wir in der heil. Messe nachfolgen und durch unsere Andacht Christus einen sehr großen Gefallen erweisen, und für uns einen sehr großen Nutzen ziehen. Wir sehen Jesum Christum unter der heil. Messe Wunder wirken, nämlich er verwandelt den Wein in sein heil. Blut, welches ein ungemein größeres Wunder ist, als jenes

zu Kana, da Jesus Wasser in Wein verwandelt hatte.

Wir sehen ihn auch sein letztes Abendmahl wieder halten und von neuem wahrhaft das Brod und den Wein in sein Fleisch und Blut verwandeln. Endlich sehen wir auch bei der Aufhebung Christum am Kreuze hängen und hören ihn für uns bitten: »Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.« Dieß sehen wir zwar nicht mit Augen, dennoch glauben wir es von Herzen und verdienen durch diesen unsern Glauben größern Lohn, als diejenigen, die es mit Augen gesehen haben; denn Christus spricht ausdrücklich bei Johannes: »Selig sind die, die es nicht gesehen und dennoch geglaubt haben. Je höher und unbegreiflicher diese Geheimnisse sind, desto kräftiger und verdienstvoller ist unser Glaube und desto größer wird auch unsere Belohnung im Himmel seyn. Daher spricht Pater Sanchez (in Thesauro Miss. cap. 2.): »Wenn ein Christ sich diese Dinge zu Nutzen machen möchte, so könnte er durch die heil. Messe viel reicher werden, als durch alle von Gott erschaffenen Dinge.

In der heil. Messe erfüllet auch Christus sein Versprechen, das er dem Matthäus im letzten Kapitel gegeben: »Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.« Dieß Versprechen erstrecket sich nicht allein auf seine Gottheit, mit welcher er überall ist, sondern auch auf seine Menschheit, mit welcher er in der heil. Messe und im hochwürdigsten Sacramente gegenwärtig ist, wo er jede Minute bereitet ist, unsere Bitten zu erhören und unsere Leiden zu mindern.

In der heil. Messe ist er nicht allein persönlich ge-

genwärtig, sondern ist auch unser Opfer, Fürsprecher und Versöhner für unsere Sünden.

Daß nun Christus täglich bis zum Ende der Welt bei uns bleiben will, erhellet daraus, da er das Haupt der Kirche und seiner Rechtgläubigen ist, diese aber sein geistlicher Leib sind; so gebühret sich, weil der Leib nicht beim Haupte im Himmel seyn kann, daß das Haupt bei dem Leibe auf der Erde sey. Christus ist der Bräutigam, die Kirche ist seine Braut und mit dieser ist er fester, als alle weltlichen Brautleute mit einander verbunden und eben darum treibt ihn seine Liebe, unaufhörlich bei seiner Braut zu seyn.

Paulus spricht hierüber zu den Ephes. 5. K.: »Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche geliebt und sich selbst für sie dargegeben hat. Weil er sie heilig haben möchte, darum hat er sie gereiniget in dem Bade des Wassers, in dem Worte des Lebens, um sie so glorwürdig zu machen und von allen Makeln zu befreien, damit nichts Mangelhaftes mehr an ihr sey. Alle Menschen sind Glieder der Kirche und werden in der heil. Taufe so schön wie die Engel gezieret, und Christus verliebt sich in eine reine Seele mehr, als ein Bräutigam in seine Braut. Eben darum ist es nicht möglich, daß Christus von seiner geliebten Braut abgeschieden ist, sondern er ist alle Tage bei ihr, bis an das Ende der Welt.

Christus ist also unsichtbarer Weise bei seiner Braut; denn seine Vermählung ist nicht leiblicher Weise, sondern sie geschieht durch den Glauben, wie er bezeuget, da er bei dem Propheten Oseas 2. Kap. spricht: »Ich will mich mit dir vermählen in Ewigkeit, in der Gerechtigkeit und in der Barmherzigkeit. Ich will mich mit dir vermählen in dem Glauben

und du wirst wissen, daß ich der Herr bin.« Da sich nun Christus mit seiner Kirche in dem Glauben vermählt, darum geziemet es sich, daß er verborgen bleibe, damit seine Braut oder die gläubigen Seelen Gelegenheit haben, den Glauben zu üben und so täglich große Belohnung zu verdienen. Da Christus der Bräutigam seiner Kirche ist, so gehöret es sich, daß er seiner Braut die nöthige Nahrung verschaffe und sich ihrer Wohlfahrt und ihres Heiles getreulich annehme.

Dieß Alles und noch mehr thut Christus in der heil. Messe und in der geistlichen und leiblichen Genießung des heil. Sacraments; und erweiset so in der That, daß er ein treuer Liebhaber seiner Braut sey und ihr alles Nothwendige zum zeitlichen und ewigen Heile verschaffe.

O christliche Seele! wenn du in einer Todsünde steckest, so bist du eine Braut des Teufels und der leidige Satan regieret dich. Bist du aber ohne Todsünde und im Stande der Gnaden, so bist du eine Braut Christi und erhältst Alles, was dir zu deinem Heile nützlich ist. Welche Gutthaten und Gnaden meinest du wohl, daß dir dein vielgeliebter Bräutigam in der heil. Messe erweise, und wie viele Mittel er dir an die Hand gebe, die Tugend zu üben und deine Seligkeit zu vermehren. Höre nun also, wie viele Gnaden dir dein liebster Jesus erweise, wenn du die heil. Messe ohne Todsünde mit Andacht hörest und die gehörigen Gebete dabei sprichst.

Sieben und siebzig Gnaden und Nutzen, die aus dem andächtigen Meßhören entspringen.

---

1. Wegen deines Heiles schickte Gott seinen Sohn vom Himmel herab.

2. Zu deinem Heile verwandelt der heil. Geist das Brod und den Wein in den wahren Leib und das wahre Blut Christi.

3. Um deinetwillen kommt der Sohn Gottes vom Himmel herab und verbirgt sich in die Gestalt der heil. Hostie.

4. Ja er erniedrigt sich sogar, daß er auch in dem kleinsten Stücklein der heil. Hostie gegenwärtig ist.

5. Wegen deines Heiles erneuert er das gnadenreiche Geheimniß seiner Geburt.

6. Zu deinem Heile wird er in der heil. Messe geistlicher Weise wieder geboren.

7. Dir zum Nutzen verrichtet er auf dem Altare die Andachten wieder, die er auf Erden gethan hat.

8. Zu deinem Heile erneuert er sein bitteres Leiden, damit er dich dessen theilhaftig machet.

9. Zu deinem Heile stirbt er geistlicher Weise wieder und gibt sein theures Leben für dich.

10. Zu deinem Heile vergießet er geistlicher Weise sein heil. Blut und opfert es der Gottheit für dich auf.

11. Mit diesem heil. Blute besprenget er deine Seele und reiniget sie von Sünden.

12. Für dich opfert sich Christus zum wahren

Brandopfer und erweiset der Gottheit eine so große Ehre, als sie nur zu empfangen würdig ist.

13. Wenn du diese Ehre Gott opferst, so erstattest du ihm die Ehre, welche du ihm zu geben oft unterlassen hast.

14. Für dich opfert er sich zum Lobopfer und erstattet, was du im Lobe Gottes unterlassen hast.

15. Wenn du dieses Lob Christi Gott opferst, so gibst du ihm ein höheres Lob, als ihm die Engel geben können.

16. Für dich opfert sich Christus zum mächtigsten und vollkommensten Dankopfer und erstattet, was du im Danksagen versäumet hast.

17. Wann du diesen Dank Christi Gott opferst, so vergiltst du ihm alle Wohlthaten, die er dir schon erwiesen hat.

18. Für dich opfert sich Christus zum mächtigsten Versühnopfer und machet dir den erzürnten Gott wieder zum Freunde.

19. Er verzeihet dir auch alle läßlichen Sünden, welche du zu meiden gesinnet bist.

20. Er erstattet auch viele von deinen Versäumnissen, welche du durch Unterlassung des Guten begangen hast.

21. Er verbessert viele von deinen Nachlässigkeiten, die du durch Unterlassung des Guten begangen hast.

22. Er verzeiht dir auch die unbewußten und vergessenen Sünden, welche du niemal gebeichtet hast.

23. Er opfert sich zum Opfer der Genugthuung und zahlt einen Theil deiner Schulden und Strafen.

24. Durch jede heil. Messe büßest du mehr Strafen ab, als durch ein anderes Bußwerk.

25. Weil dir Christus einen Theil seiner Verdienste schenket, so kannst du diese Gott dem Vater für deine Sünden aufopfern.

26. Christus opfert sich für dich zum kräftigsten Bittopfer, wobei er Gott so herzlich bittet, als er für seine Feinde am Kreuze gebeten hat.

27. Sein heil. Blut schreiet für dich mit so vielen Worten, als Blutstropfen von seinem heil. Leibe geflossen sind.

28. Seine heil. Wunden schreien für dich mit so vielen Worten, als Wunden an seinem heil. Leibe gewesen sind.

29. Durch dieses Bittopfer findet deine Bitte weit eher Erhörung, als außer der heil. Messe.

30. Das Gebet, welches du unter der heiligen Messe sprichst, ist viel besser, als jenes außer der heil. Messe.

31. Christus vereiniget es mit seinem Gebete und opfert es seinem himmlischen Vater auf.

32. Deine Noth und Gefahren traget er dem Vater treulich vor und lasset sich dein Heil sehr angelegen seyn.

33. Alle gegenwärtigen Engel bitten für dich und opfern dem allmächtigen Gott dein Gebet.

34. Der Priester liest die heil. Messe über dich; durch deren Kraft der böse Feind von dir abgehalten wird.

35. Er liest auch die heil. Messe für dich und opfert sie Gott zu deinem größern Heile.

36. Wenn du in der heil. Messe bist, so bist du geistlicher Weise ein Priester und Christus verleihet dir die Gewalt, die heil. Messe aufzuopfern sowohl für dich, als auch für Andere.

37. Wenn du die heil. Messe opferst, so verehrest du der allerheiligsten Dreifaltigkeit die allerangenehmste Gabe.

38. Du opferst ihr eine so theuere Gabe, welche mehr werth ist, als Himmel und Erde.

39. Du opferst ihr eine Gabe, die eben so viel werth ist, als Gott selbst.

40. Durch solche Aufopferung erweisest du Gott eine so hohe Ehre, als nur Gott geehrt zu werden möglich ist.

41. Durch diese Aufopferung erfreuest du die heiligste Dreifaltigkeit unendlicher Weise.

42. Diese so edle Gabe opferst du als deine eigene Gabe, weil sie dir von Christus selbst geschenkt worden ist.

43. Wenn du die heil. Messe recht andächtig hörest, so verrichtest du ein Werk des allerhöchsten Gottesdienstes.

44. Durch das Messehören erweisest du der Menschheit Christi den höchsten Dienst und Gefallen.

45. Dadurch verehrest du das Leiden Christi am Beßten und machest dich dessen Früchte theilhaftig.

46. Du kannst auch dadurch die Mutter Gottes recht verehren und ihr ihre zufälligen Freuden ungemein vermehren.

47. Alle Engel und Heiligen kannst du durch das Messehören besser verehren, als durch eine Menge Gebete.

48. Durch das heil. Messehören kannst du an deiner Seele reicher werden, als durch alle Schätze der Welt.

49. Dadurch verrichtest du eines der beßten guten Werke.

50. Du verrichtest eine hohe Uebung des wahren Glaubens und verdienest damit einen großen Lohn.

51. Wenn du dich gegen die heil. Hostie und den heil. Kelch beugest, so verrichtest du ein vortreffliches Werk der Andacht.

52. Wie oft du die heil. Hostie anbetest, so oft verdienst du besondern Lohn im Himmel.

53. Wie oft du demüthig an deine Brust klopfest, so oft erlangest du Verzeihung etlicher Sünden.

54. Wenn du im Stande der Todsünde Messe hörest, so bietet dir Gott die Gnade der Bekehrung an.

55. Wen du im Stande der Gnade eine heilige Messe hörest, so vermehret er dir merklich seine göttliche Gnade.

56. Bei der heil. Messe wirst du mit dem Leibe und Blute Christi geistlicher Weise gespeiset und getränket.

57. Du wirst gewürdiget, Christum mit deinen Augen anzuschauen und von ihm angeschaut zu werden.

58. Du empfängst auch den priesterlichen Segen und Christus bekräftiget solchen im Himmel.

59. Durch das fleißige Messehören wirst du an leiblichen und zeitlichen Gütern gesegnet.

60. Dadurch wirst du vor vielem Unglück bewahret, in welches du sonst gefallen wärest.

61. Du erhältst Stärke in Anfechtungen, von denen du sonst überwunden worden wärest.

62. Durch jede heil. Messe erhältst du die Gnade, selig zu sterben.

63. Wegen gehörten heil. Messen erlangest du in deiner letzten Stunde Trost und Hülfe von den Engeln und Heiligen.

64. Am Todbette werden dich die gehörten heil. Messen trösten und dir ein festes Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit einflößen.

65. Sie werden mit dir zum göttlichen Gerichte gehen und bei dem strengen Richter um Gnade für dich bitten.

66. Du wirst ein kurzes und gelindes Fegfeuer haben, weil du mit deinen heil. Messen viele deiner Strafen schon bezahlt hast.

67. Durch eine jede heil. Messe verminderst du dein Fegfeuer mehr, als durch alle andern guten Werke.

68. Eine gehörte heil. Messe in deinem Leben nützt dir mehr, als viele andern, die nach deinem Tode gelesen werden.

69. Im Himmel wirst du gewiß einen Staffel der Glorie bekommen und ewiglich besitzen.

70. Eine jede gehörte heil. Messe erhebt dich höher in den Himmel und vermehret deine Seligkeit.

71. Für deine Freunde kannst du nichts besseres thun, als wenn du die heil. Messe für sie hörest und opferst.

72. Deinen Gutthätern kannst du durch die heil. Messe am reichlichsten vergelten.

73. Den Elenden, Kranken und Sterbenden kannst du durch das heil. Messehören die beßte Hülfe und den beßten Trost leisten.

74. Vielen Sündern kannst du durch Aufopferung der heil. Messe die Bekehrung erwerben.

75. Durch das heil. Meßopfer kannst du allen Christglaubigen großes Heil erbitten.

76. Durch das heil. Meßehören kannst du das ganze Fegfeuer erkühlen und die armen Seelen kräftig erquicken.

77. Wenn du für deine verstorbenen Freunde und Wohlthäter keine heil. Messe lesen lassen kannst, so kannst du doch selbe durch das Messehören erlösen.

Was gedünkt dich also hievon, o andächtige Seele! Was haltest du nun von der heiligen Messe? Kann es ein besseres Werk auf der Erde und im Himmel geben, durch welches du so viele Früchte erwerben kannst, als durch die heil. Messe? Meinst du nicht, daß es wahr sey, was P. Sanchez de Thes. Miss. sagt: Ein Christ kann durch eine heil. Messe, wenn er es versteht, sich dieselbe zu Nutzen zu machen, reicher werden, als durch alle von Gott erschaffene Dinge. O, glückselig Derjenige, welcher mit geringer Mühe so große Schätze erwerben kann! Wer will denn nun die heil. Messe nicht gern hören? Wer will selbige versäumen?

Versäumet doch selbe nie, sondern lasset Alles liegen, wo es liegt, und eilet zur heil. Messe. Bedenke nun, wenn du an einem Tag sieben und siebzig Thaler verlieren solltest, wie würdest du jammern und klagen! Wie vielmehr solltest du dich dann betrüben, wenn du an einem Tag ohne Noth, ja aus lauter Faulheit oder Muthwillen eine heil. Messe versäumst? Du versäumest manchmal gar viele heil. Messen und bist dabei, als wenn dir gar kein Schaden widerfahren wäre! Dieses aber ist ein Beweis, daß du den köstlichen Schatz der heil. Messe entweder nicht kennest, oder nicht achtest.

Wirst du aber in diesem Buche fleißig nachlesen, so wirst du doch für die Zukunft diesen himmlischen

Schatz besser erkennen, höher achten und eifriger suchen. Dieß gebe dir Gott der Vater, der Sohn und der heil. Geist. Amen.

Viertes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus seine Menschwerdung.

In dem vorigen Kapitel haben wir die Geheimnisse der heil. Messe nur kurz angezogen; jetzt aber wollen wir ein Geheimniß nach dem andern vornehmen, beherzigen und Nutzen daraus schöpfen; und zwar zuerst das Geheimniß der Menschwerdung Christi. Daß in einer jeden heil. Messe die Menschwerdung Christi erneuert wird, beweise ich durch den berühmten und gottseligen Lehrer Marchantii in Horto pastorum Tract. IV. lect. 19. Candel. mystici, welcher spricht: »Was ist die heil. Messe anders, als eine lebhafte Vorstellung, ja eine Erneuerung der Menschwerdung, Geburt, des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu Christi und der ganzen von ihm vollbrachten Erlösung.« O wohl ein wunderbarer Spruch! welcher den Menschen nicht so leicht beifallen könnte. Damit es aber die Menschen leichter einsehen können, so will ich nun zeigen, wie Christus in der heil. Messe seine gnadenreiche Menschwerdung täglich erneuert.

Was für eine vortreffliche und unaussprechliche Wohlthat hat die göttliche Gütigkeit dem menschlichen

Geschlechte damals erwiesen, als der Sohn Gottes wegen uns Menschen und unseres Heiles vom Himmel herabgestiegen, durch den heil. Geist in Maria der Jungfrau Fleisch geworden und die Menschheit angenommen hat. Das unbegreifliche Wunder betet der Priester an, wenn er unter dem Credo zu dem Worte: „Et incarnatus est“ nicht allein sein Haupt und seinen Rücken beuget, sondern mit Ehrerbietung auf seine Kniee fallet und der göttlichen Gütigkeit für diese tiefe Erniedrigung den höchsten Dank saget.

Die Kirche hat auch angeordnet, daß alle Gläubigen durch den ganzen Advent diese große Wohlthat beherzigen, andächtig verehren und der göttlichen Güte dafür herzlich Dank sagen, was auch unsere größte Schuldigkeit ist; denn durch die gnadenreiche Menschwerdung hat Christus uns so viel Gutes erwiesen, daß wir ihm nicht allein in dieser Zeit, sondern auch in der zukünftigen langen Ewigkeit nimmermehr genug dafür danken können.

Jesus aber hat sich nicht begnügen wollen, nur einmal Mensch zu werden, sondern damit er seinem geliebten Vater sammt dem heil. Geiste das herzlichste Wohlgefallen, welches sie aus diesem Geheimnisse empfunden, täglich erneuern und vermehren möge, darum hat seine unendliche Güte und Weisheit das höchste Geheimniß der heil. Messe erfunden und eingesetzt, durch welches er seine süßeste Menschwerdung erneuert, als wenn sie wirklich wieder geschähe. Sie geschieht aber auch wirklich, jedoch nur geistlicher Weise; dieß zu beweisen, bringe ich das Zeugniß der katholischen Kirche bei, welche am neunten Sonntag nach Pfingsten in der Secreta spricht: »Wie oft das Gedächtniß dieses Schlachtopfers begangen wird, so oft wird das

Werk unserer Erlösung geübet.« Es heißt also nicht, es wird das Werk unserer Erlösung vorgestellt, sondern es wird wirklich geübt. Was ist nun das Werk der Erlösung anders, als die Menschwerdung, Geburt, das Leiden und Sterben Christi, welches Alles in jeder heil. Messe wirklich geübt wird.

Der heil. Augustinus (Serm. de Sacerd. dignitate) spricht: »O hohe Würde der Priester, in deren Händen Christus wiederum Mensch wird. O himmlisches Geheimniß, welches Gott der Vater und der Sohn und der heil. Geist durch die Priester so wunderbarlicher Weise wirken.

St. Damaszenus (libr. 4. cap. 14.) spricht: »Wenn Jemand fragt, wie das Brod in den Leib Christi verwandelt werde, so sage ich: der heil. Geist überschattet den Priester und wirket Dasjenige, was er im Leibe Maria gewirket hat.« St. Bonaventura spricht auch: »Gott scheinet nichts weniger zu thun, indem er sich würdiget, täglich vom Himmel auf den Altar zu steigen, als er gethan hat, da er vom Himmel stieg und die menschliche Natur angenommen hat.« Wir sehen also hieraus, daß Christus in der heil. Messe nichts anders thut, als er vor achtzehnhundert Jahren in seiner gnadenreichen Menschwerdung gethan hat.

Christus sprach selbst zu dem seligen Alano (de Rupe in lib. ejusdem par. 4. c. 27.): »Gleichwie ich durch das Ave Maria einmal Mensch geworden bin in der Jungfrau Maria, also fange ich auch in jeder heil. Messe sacramentalischer Weise wieder an, Gottmensch zu werden; denn wie das göttliche Wort ist Fleisch geworden,« fährt er ferner fort, »so wird eben dasselbe Wort durch die Worte der Wandlung in

den Händen der Priester Gott und Mensch durch die Ueberschattung des heil. Geistes.« Wie Christus durch Ueberschattung des heil. Geistes in der Jungfrau Leibe Mensch geworden ist, so wird er auch jetzt sacramentalischer Weise durch den heil. Geist in der heil. Messe wieder Gott und Mensch. Hier sollen wir mit dem heil. Augustin ausrufen: O hohe Würdigkeit der Priester, in deren Händen Gott wieder Mensch wird. O hohe Würdigkeit der Katholiken, zu deren Heil Christus täglich in allen heil. Messen wieder Mensch wird.

O, wohl eine große Liebe gegen uns arme Sünder; denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab. O, was ist dieß für ein Trost für uns armselige Menschen, daß wir von Gott so sehr geliebt werden, daß er täglich vom Himmel zu uns herab steiget und seine gnadenreiche Menschwerdung zu unserm Heile erneuert! Soll uns dieß nicht ein wahrer Trost seyn? Sollen wir uns nicht recht herzlich darüber freuen?

Der liebe Thomas von Kempen spricht in der Nachfolge Christi 2. Kap.: »Wann du Messe lesest oder Messe hörest, so soll dir dieß eben so wichtig, so erfreulich und so groß seyn, als wie Christus vom Himmel gestiegen und in dem jungfräulichen Leibe Einkehr genommen hat.«

O, sind dieß nicht vortreffliche Worte! Was für ein unaussprechlicher Trost sollte es uns seyn, wenn jetzt Christus in dem Leibe der Jungfrau erst Mensch werden würde? Wer würde nicht hingehen und ihn anbeten und ihn um Gnade und Barmherzigkeit bitten? Weil nun Christus in der heil. Messe von Neuem wieder Mensch wird, warum eilen wir

denn nicht mit Freuden zur heiligen Messe? Warum rufen wir da nicht Christum um Gnade und Barmherzigkeit an?

Dieses aber kommt nur daher, weil wir keinen lebhaften Glauben haben und diese großen Gutthaten Gottes nicht recht erkennen.

Nun wollen wir aber sehen, wie Christus seine Menschwerdung erneuere und wie viele Wunder er dabei wirke. Der Glaube lehrt uns, daß, wenn ein Priester vor der Wandlung die Hostie in seine Hände nimmt, er nur natürliches Brod in selben hat. Sobald er aber die Worte der Wandlung darüber ausgesprochen hat, in diesem Augenblicke wird es durch göttliche Kraft der wahre Leib Jesu Christi. Das heil. Blut ist aber auch schon dabei; denn kein lebendiger Leib kann ohne Blut seyn und so hat also der Priester anstatt der Hostie den heil. Leib Christi, den wahren Sohn Gottes in seinen Händen.

O, ein überaus großes Geheimniß! O, ein unbegreifliches Wunder, in welchem viele große Wunderdinge enthalten sind.

Ist das also nicht ein Wunder aller Wunder, daß aus Brod Gott und aus natürlichem Weine das wahre natürliche Blut Christi wird? Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß kein Brod, kein Wein mehr gegenwärtig sind, sondern die äußerlichen Gestalten mehr übrig bleiben! Die heil. Hostie hat ihre Farbe, Form und den Geschmack noch so, wie vorher; der Wein hat seine Farbe, seinen Geruch und Geschmack noch so, wie er ihn vor der Verwandlung hatte. Ein übernatürliches Wunder ist es, daß die Gestalten noch bleiben und an nichts hängen oder angeklebt sind.

Ist das nicht ein Wunder, daß Christus, welcher einen großen natürlichen Leib hat, denselben so klein machen könne, daß er in einer Hostie, ja sogar in einem kleinen Stücklein derselben seyn kann?

Diese und noch andere Wunder mehr wirket Christus in jeder heil. Messe unter der Wandlung zu unserm Heile und erweiset uns also unzählbare große Wohlthaten. Die heil. Gertraud sprach einmal vor der heil. Wandlung in einer heil. Messe zu Christus: »O allersüßester Jesu! das Werk, welches du jetzt verrichten wirst, ist so unerschätzlich, vortrefflich und hochwürdig, daß meine Geringfügigkeit dasselbe gar nicht anschauen darf, und deßwegen will ich mich in das tiefste Thal der Demuth versenken und dort meinen Theil erwarten, denn durch diese heil. Wandlung wird allen Heiligen und Auserwählten Heil zukommen.«

Da sprach Christus zu ihr: »Wenn du den guten Willen hast, daß du mir auch bei der schwersten Arbeit dienen willst, auf daß die Opferung, (welche allen lebendigen und verstorbenen Christen nützet) nach ihrer Würdigkeit eine volle Wirkung erlangen möge, so hast du gethan, was du hättest thun sollen.«

So sollten auch wir vor der Wandlung denken und beherzigen, was für ein großes Wunder Gott für unser Heil auf dem Altare wirke, und sollen ein herzliches Verlangen erwecken, daß durch unsere Mitwirkung das gegenwärtige Opfer zur größern Ehre Gottes und zum Heile der Gläubigen gereichen möge und mit Gertraud ausrufen: O allersüßester Jesu! das Werk, welches du jetzt verrichten wirst, ist so vortrefflich, daß ich gar nicht würdig bin, selbes anzuschauen. Deßwegen versenke ich mich in den Ab-

grund meiner Nichtigkeit und will da mein unverdientes Heil erwarten, da durch die heil. Wandlung allen Heiligen und Auserwählten Heil zufließet. Wollte Gott, daß ich, o süßester Jesu, in diesem hochheiligen Werke mitwirken könnte, damit dieses Opfer, (welches allen lebendigen und verstorbenen Christen nützet), nach der Würdigkeit eine vollständige Wirkung erlangen möge. Ich bitte dich auch herzlich, du wollest allen Messelesenden und Messehörenden Gnade verleihen, damit sie das hochwürdigste Opfer zu deiner größern Ehre und zum Heile der Gläubigen aufopfern mögen. Amen.

Nun wollen wir sehen, was für große Gewalt Christus nicht den Engeln, sondern den Priestern verliehen habe durch die Verwandlung des Brodes in seinen Leib und des Weines in sein Blut.

Von dieser priesterlichen Gewalt sprach Christus zu dem seligen Alano: »Die Gewalt Gottes des Vaters ist so groß, daß er aus Nichts Himmel und Erde erschaffen konnte; die Gewalt der Priester aber ist so groß, daß sie selbst den Sohn Gottes zum Sacramente und zum Sacrificio hervorbringen und die erworbenen Schätze des Erlösers durch dieses heil. Sacrament den Menschen ausspenden. Dieß ist der größte Theil der Glorie Gottes, dieß ist die größte Freude der Mutter Gottes, dieß ist die Wonne aller Seligen, dieß ist der größte Theil der Lebendigen, die beßte Hülfe und der größte Trost der Abgestorbenen.

O, verwundere dich über die große Kraft der Wandlungsworte und über die erneuerte Menschwerdung Christi in den priesterlichen Händen, von welcher Christus selbst gesprochen hat, daß, wenn die Priester ihn als den Sohn Gottes zum Sacrament und zum gött-

lichen Opfer hervorbringen und seine erworbenen Verdienste den Menschen ausspenden, so sey dieses der größte Theil der Glorie Gottes, die der höchste Gott von dem heil. Meßopfer empfanget. Dieß ist auch die größte Freude der Mutter Gottes, weil man ihr keinen größern Dienst erweisen kann, als wenn man ihr zu Ehren eine heil. Messe höret und ihren gleichsam von Neuem menschgewordenen Sohn verehret.

Dieß ist auch die größte Wonne der Seligen im Himmel, weil man durch nichts ihre Freude vergrößern kann, als wenn man die heil. Messe dem höchsten Gott zu ihrer größern Ehre aufopfert. Es ist die beßte Hülfe der Lebendigen und der süßeste Trost der Abgestorbenen.

Ich rufe daher mit Christus aus: »Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn für sie dahin gab, damit ein Jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.«

Diese große Liebe hat Gott der Welt erwiesen, als er seinen Sohn vom Himmel schickte, daß er die Menschheit annehmen sollte; diese große Liebe erzeuget er der Welt täglich, indem er seinen Sohn vom Himmel schicket, daß er seine Menschwerdung erneuere.

In der ersten Menschwerdung hat Christus den Himmel erfreuet und der Welt Heil gebracht, und eben dieses geschieht auch täglich bei der erneuerten Menschwerdung.

In der ersten Menschwerdung hat Christus große Schätze der göttlichen Gnade erworben, in seiner erneuerten Menschwerdung theilet er diese himmlischen Schätze den andächtigen Messelesenden und Messehörenden aus.

Als Beweis will ich hier ein Beispiel anführen aus der Chronik der minderen Brüder par. 3. lib. 2.

Der selige Johannes von Fermo las die heilige Messe jederzeit mit großer Andacht und empfand oftmals so große Freuden daran, daß selbe seine Kräfte kaum ertragen konnten. Als er einmal am Feste Maria Himmelfahrt das hohe Amt singen sollte, empfand er gleich am Anfange eine so große Lieblichkeit in seinem Innern, welche er mit keinem Worte aussprechen konnte, und fürchtete sich, daß er das heil. Amt kaum vollenden könne. Als er zur Wandlung kam, die große Liebe Christi erwog, welche ihn vor vielen Jahrhunderten angetrieben hatte und noch täglich antreibet, die menschliche Natur anzunehmen und dieses Geheimniß jetzt noch zu erneuern, da ward ihm sein heiliges Herz so weich und seine Kräfte waren so schwach, daß er die Worte der Wandlung nicht aussprechen konnte.

Die Worte Hoc est, Hoc est enim, konnte er endlich sprechen, die übrigen zwei aber konnte er nicht mehr sagen. Als der Pater Guardian dieses merkte, eilte er mit noch einem Pater zum Altare hin und wollte Johannes die Worte aussprechen helfen. Alle gegenwärtige weltliche Leute waren voll Angst und glaubten, dem Pater sey ein Unglück begegnet. Endlich nach vielen Anstrengungen konnte er doch die Worte „Corpus meum“ hervorbringen. Kaum war dieses geschehen, da wurde die heil. Hostie in die Gestalt des Jesu-Kindleins verwandelt, welches Johannes ganz neugeboren in seinen Händen hatte. Dieses gab ihm die tiefe Demuth, welche es angetrieben hatte, Mensch zu werden und dieselbe Menschwerdung

täglich zu erneuern, so klar zu erkennen, daß Johannes in eine süße Ohnmacht fiel.

Der Guardian ergriff den fallenden Priester und das Volk eilte herzu, um ihn mit Balsam zu bestreichen, worauf er wieder etwas zu Sinnen kam und durch Mithülfe des Guardians die heil. Messe so weit fortsetzte, daß er das hochwürdige Fleisch und Blut Jesu Christi empfangen konnte. Sobald dieß geschehen war, kam er ganz von Sinnen, und seine Kräfte verschwanden so, daß er wie ein Todter in die Sacristei getragen werden mußte, worauf er etliche Stunden lang so da lag, daß man nicht wußte, ob er wirklich gestorben sey oder noch lebe. Als er nach einigen Stunden wieder zu sich kam, ward er von den Anwesenden mit großer Liebe gebeten, ihnen doch zu sagen, was ihm widerfahren sey, und was er in der Verzuckung gesehen habe. Auf wiederholtes Bitten sprach er endlich: »Als ich vor der Wandlung diejenige Liebe Christi, welche ihn vor Zeiten Mensch zu werden und diese seine Menschwerdung in allen heiligen Messen zu erneuern angetrieben hat, bei mir erwog, da ward mein Herz wie warmes Wachs erweicht und mein Fleisch schien ohne Bein zu seyn, daß ich weder auf meinen Füßen stehen, noch auch die heil. Worte der Wandlung aussprechen konnte; da ich aber doch selbe mit großer Mühe aussprechen konnte, da sah ich anstatt der heil. Hostie das allerliebste Jesukindlein in meinen Händen, dessen einziger Anblick mir alle meine Kräfte hinwegnahm und so in der brennenden Liebe dieses Kindes ganz verzuckt wurde.«

Wir sehen, daß Jesus wirklich in jeder heil. Messe seine Menschwerdung erneuere und uns große Gnade zufließen lasse, da der Brunnen aller Gnaden täglich

vom Himmel herab steigt. Merke dir also auch, daß uns die heil. Messe sehr viel nütze; denn Christus läßt uns alle diese Gnaden seiner ersten Menschwerdung zufließen. Die Gnaden, die er vor Zeiten vom Himmel in die Welt gebracht hat, bringt Christus alle Tage in allen heil. Messen wieder und schenket sie allen Messehörenden nach ihrer Fähigkeit und nach ihren Verdiensten. Durch seine tiefe Erniedrigung versöhnt er den gerechten Zorn Gottes und hält die wohlverdiente Strafe von uns ab. Wegen dieser und noch mehr anderer Wohlthaten, die uns Christus erweiset, können wir ihm nicht genug danken, daß er die heil. Messe eingesetzt hat, und darin nicht nur seine Menschwerdung, sondern auch alle Geheimnisse seines Lebens und Leidens erneuert. Keinen größern Dank können wir ihm aber erweisen, als wenn wir täglich die heilige Messe mit Andacht hören und der allerheiligsten Dreifaltigkeit zur Danksagung aller erwiesenen Gutthaten herzlich aufopfern.

Fünftes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus seine Geburt.

Von dem heiligen Geheimnisse der Geburt Christi singet durch den ganzen Erdkreis die heil. katholische Kirche: »An demselben Tage werden die Berge Süßigkeit tropfen und die Bühel werden Milch und Ho-

nig fließen. Und wahrhaftig an jenem heiligen Tage, an welchem der eingeborne Sohn Gottes mit menschlichem Fleische bekleidet, aus dem jungfräulichen Leibe Mariens getreten ist, haben die Berge Süßigkeit geschwitzt und die Hügel sind Milch und Honig fließend geworden. Derjenige, welcher süßer, als Milch und Honig, der die Quelle aller Süßigkeit ist, hat durch seinen Eintritt in die Welt Alles versüßet; er hat die wahre Freude vom Himmel herab gebracht; er hat den Menschen, die eines guten Willens sind, Frieden angekündigt; er hat den Betrübten Trost eingeflößt und hat die Welt mit seiner gnadenreichen Ankunft geweihet.

O, was für große Freude hatte in selbiger Nacht der himmlische Vater, als er seinen allerliebsten Sohn, den er von Ewigkeit geboren hatte, jetzt von Neuem aus seiner liebsten Tochter Maria wieder geboren werden sah! O, welche Freude empfand der Sohn Gottes, als er sah, daß er nun mit einer so edlen Menschheit bekleidet sey und nun nicht allein einen Vater im Himmel, sondern auch eine Mutter auf Erden hatte? Was für ein Wohlgefallen hatte der heil. Geist, als er sah, daß Derjenige, den er von Ewigkeit durch das feste Band der Liebe mit dem Vater verknüpft hatte, jetzt durch seine Mitwirkung mit der menschlichen Natur so fest verknüpft worden ist, und daß er zwei unendlich weit von einander verschiedene Naturen mit einander in einer Person vereinige!

O, was für eine Freude empfand die allerseligste Jungfrau Maria, als sie ihr göttliches Kind mit den innerlichen Augen betrachtete und an ihm erkannte, daß es nicht allein ihr Kind, sondern auch Gottes eingeborner natürlicher Sohn wäre!

Wie glücklich waren die damaligen Menschen, welche würdig waren, das holdselige Kindlein, welches unter allen Menschenkindern das Allerschönste war, mit ihren Augen anzusehen, mit ihren Armen zu umfassen und mit ihrem Munde zu küssen!

In dem Leben des gottseligen Pater Josephi von Copertino ist zu lesen, wie das ganze jüdische Volk nach der Rückkehr der heil. drei Könige nach Bethlehem gelaufen, um den neugebornen König der Juden zu sehen. Sie baten auch die Mutter, daß sie ihnen ihr liebes Kind auf die Arme legen möchte, damit sie selbes umfangen und küssen könnten, was die heilige Jungfrau mit Freuden auch that.

Aber zur Verwunderung Aller sah man, wie dieses zarte Kindlein die Frommen liebkosete, von den Bösen sich aber unfreundlich wegwendete.

Wiewohl wir nun diese Menschen für glückselig schätzen, so sind wir doch noch glückseliger; denn wir können dieses liebe Kindlein täglich mit den Augen unsers Glaubens anschauen und so auch der Freuden seiner Geburt theilhaftig werden. Der heil. Papst Leo I. spricht (Serm. 9. de Nativ.): »Die evangelischen und prophetischen Worte helfen und entzünden uns sogar, daß wir die Geburt nicht als vergangen zu verehren scheinen, sondern als gegenwärtig anschauen; denn was der Engel den Hirten verkündet hatte, das hören auch wir noch lesen: »Seht! ich verkündige euch große Freude, heute Nacht ist euch der Heiland geboren worden.«

Dieser gnadenreichen Geburt können wir alle Tage beiwohnen, dieselbe gleichsam mit unsern Augen anschauen, wenn wir fleißig zur heiligen Messe gehen;

denn in selber wird sie wahrhaftig erneuert und zu unserm Heile beständig fortgesetzt.

Dieses vernehmen wir aus der Offenbarung der heil. Abtissin Hildegard, welche schreibet (lib. 2. de visione): Als in der heil. Messe das Brod und der Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt wurden, da erschienen auch, wie in einem Spiegel, die Zeichen seiner Menschwerdung und Geburt, wie sie auf Erde sind vollbracht worden.

Aus diesem wahren und von der Kirche gut geheißenen Zeugnisse erkennen wir, daß die Geburt Christi unter der heil. Messe erneuert und dem Himmel so lebhaftiglich vorgestellt wird, so wie sie vor achtzehn hundert Jahren geschehen war. St. Hieronymus spricht (in epist. ad Heliod.): Die Priester gebären Christum mit ihrem geheiligten Munde, d. h. Christus wird aus dem Munde der Priester geboren, indem sie die heiligen Worte der Wandlung aussprechen.

Papst Gregorius XV. bestättiget dieß, indem er die Priester vor der heil. Messe zu beten ermahnt und spricht: Ich will die heil. Messe celebriren und den Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi machen.

Auch die Kirche stellet uns dieß vor Augen, da sie unter der heil. Messe jenen Lobgesang zu singen befohlen hat, welchen die heiligen Engel in der Christnacht gesungen haben: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erde, die eines guten Willens sind. Wenn wir nun diesen Gesang hören, so sollen wir uns denken, daß es eben der Engel spreche, der zu den Hirten einst sprach: »Ich verkünde euch große Freude, heute Nacht ist euch der Heiland geboren worden, ihr werdet das Kind in der

Krippe liegend und in Windeln eingewickelt finden. Denken wir uns, als wenn unser Schutzengel zu uns spräche: »Erfreue dich, mein Kind; denn jetzt in dieser heiligen Messe wird dein Heiland zu deinem Heile wieder geboren, und du wirst ihn mit Augen unter der Gestalt der heil. Hostie sehen. Soll dieß nicht eine wahre Freude seyn, wenn du lebhaft glaubest und dich gegen dein Christkindlein so verhältst, wie Diejenigen, die es mit Augen gesehen haben?

In dem Leben der Altväter (lib. de provid. N. 13.) lesen wir, daß Plegus, ein sehr frommer Priester, die heil. Messe jederzeit mit großer Andacht las und eine große Begierde empfand zu wissen, auf welche Weise Christus in den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtig sey. Er zweifelte nicht an dessen Gegenwart, sondern aus lauter Liebe wollte er den Heiland gern sehen. Als er nun einmal unter der heil. Messe nach der Wandlung von dieser Begierde wieder entzündet war, fiel er auf seine Kniee und sprach: Ich bitte dich, o allmächtiger Gott! du wollest mir Unwürdigen die Natur des Leibes Christi in diesem heil. Geheimnisse zeigen und mir die Gnaden gewähren, ihn mit Augen zu sehen und mit meinen Händen zu berühren, welchen der fromme Simeon auf seinen Armen getragen hat.

Unter diesem Gebete kam ein Engel vom Himmel und sprach zu ihm: »Stehe auf und eile, wenn du Christum sehen willst; denn er ist leiblicher Weise gegenwärtig, wie ihn seine heilige Mutter auf ihrem Schoß getragen hat. Hierüber erschrack der Priester, erhob sein Haupt von der Erde und sah den Sohn Gottes als ein schönes Kindlein auf dem Corporal liegen, welches ihn freundlich anlächelte und mit

den Händlein winkte, daß er es auf seine Arme nehmen sollte. Er that es aber nicht, bis der Engel zu ihm sprach: Sieh! hier ist derjenige Jesus, der Sohn Gottes, (welchen du vorher unter der Gestalt des Brodes vor dir liegen sahst,) in seiner leiblichen Gestalt gegenwärtig; fürchte dich nicht, sondern stehe auf, nimm ihn auf deine Arme und erfreue dich in Gott deinem Heilande.

Durch diese Worte ermuntert, stand der Priester auf, nahm das Kindlein auf seine zitternden Arme, drückte es an seine Brust und küßte es vielmals. Hernach legte er das liebe Kindlein auf das Corporal, fiel auf seine Kniee nieder und bat, daß es seine vorige Gestalt wieder annehmen möchte, damit er es genießen, in sein Herz aufnehmen und die heil. Messe vollenden könne.

Nach vollendetem Gebete stand er wieder auf, sah das hochwürdige Sacrament in seiner vorigen Gestalt wieder und genoß es mit ganz sonderbarer, herzlicher Andacht. Hier sehen wir nun, daß das Christkindlein wirklich in der heil. Messe zugegen ist, nicht in der Einbildung oder nur geistlicher Weise, sondern in der Wahrheit und leiblicher Gestalt; denn es ist also dasjenige, welches zu Bethlehem von der Jungfrau Maria geboren wurde, das die heil. drei Könige auf ihren Armen hatten und anbeteten. Sein Angesicht bedecket es aber mit jenen feinen und zarten Windeln, in welche es von Maria gewickelt und von den frommen Hirten gefunden worden ist. Diese feinen und zarten Windeln sind die Gestalten der heil. Hostien, welche wir mit unsern Augen sehen; das liebe Kindlein, welches aber darin verborgen ist, können wir mit leiblichen Augen nicht sehen, sondern

wir sehen es mit den innerlichen Augen des Glaubens.

Die Ursachen aber, warum sich dieß liebe Kindlein nicht sehen lasset, sind sehr viele; vorzüglich aber die, damit wir Gelegenheit haben, unsern Glauben in einer so hochwichtigen Sache zu üben und in einer jeden heil. Messe einen sehr großen Lohn zu verdienen. Damit wir die persönliche Gegenwart aber desto besser glauben sollten, hat sich Jesus vielen frommen Christen, den Juden und Heiden sehen lassen, wovon ich nur ein Beispiel erzählen will: Albertus Krantius (de rebus Saxon. lib. 2. C. 8.) beschreibt ausführlich, wie Karolus Magnus viele Jahre wider die heidnischen Sachsen gestritten habe und sie von ihrer Abgötterei zum christlichen Glauben bringen wollte. Obwohl er sie oft überwunden und zur Verläugnung ihrer Götzen gezwungen hatte, so wurden sie (durch ihren Herzog Wittikind angereizt) wieder meineidig und verläugneten den angenommenen christlichen Glauben. Da nun Kaiser Karl zum zwölften Male mit seinem Heere nach Sachsen zog, und gerade das Osterfest einfiel, so befahl er seinem ganzen Heere, daß es sich zum Empfange der heil. Sacramente bereiten und das heil. Osterfest mit aller Andacht im Lager feiern sollte. Den Herzog Wittikind kam große Lust an, das Lager des Kaisers zu sehen und dem christlichen Gottesdienste beizuwohnen; er zog deßwegen seine kostbaren Kleider aus, hüllte sich in Bettlergewand und ging ohne Gefährten als ein Bettler in das Lager. Er gab auf Alles recht Acht und sah, daß am heil. Charfreitag der Kaiser und die Soldaten betrübt daher gingen, fasteten und eifrig beteten, am Osterabend aber beichteten und die heil. Commu-

nion empfingen. Unter der heil. Messe, als der Priester zur Wandlung kam, sah er mit leiblichen Augen, wie der Priester ein überaus schönes Kindlein in den Händen hatte, worüber er eine nie genossene Süßigkeit in seinem Herzen empfand und die ganze Zeit der heil. Messe kein Auge von dem Priester abwendete. Als nun die Soldaten das heilige Abendmahl empfingen, sah er, daß ein jeder von dem Priester das nämliche schöne Kindlein erhalte und von jedem empfangen und genossen wurde, aber doch mit einigem Unterschied; denn zu Einigen eilte das Kindlein mit Freuden, und zu Andern wollte es nicht hingehen, sondern wehrte sich mit Händen und Füssen und ward also zum Hineingehen genöthiget. Dieß sah der Herzog und konnte sich nicht genug wundern.

Nach dem Gottesdienste ging er aus der Kirche hinaus, setzte sich unter die Bettler und begehrte von allen Ausgehenden Almosen. Der Kaiser gab jedem Bettler das Almosen mit eigener Hand, und als er auch Wittikind sein Almosen gegeben hatte, nahm ein Diener wahr, daß der Bettler einen krummen Finger hatte, und sprach zum Kaiser: »Ihre Majestät! Dieser ist Wittikind von Sachsen; denn ich erkenne ihn an seinem krummen Finger. Der Kaiser ließ ihn hierauf in sein Zelt bringen und sprach zu ihm: »Warum gibst du dich für einen Bettler aus, da du doch der Herzog von Sachsen bist?

Wittikind erschrack, indem er fürchtete, er könnte für einen Spion gehalten werden, und sprach: Se. Majestät wollen mir dieß nicht übel ausrechnen, weil ich es nur darum gethan habe, damit ich desto freier den Gottesdienst der Christen sehen könnte. Was hast du also gesehen? sprach der Kaiser. Jener antwor-

tete: Ich habe solche Wunder gesehen, dergleichen ich noch nie gesehen und gehört habe, und nicht begreifen kann. Hierauf erzählte er nun, was er alles gesehen habe, worüber sich der Kaiser sehr verwunderte, daß der liebe Gott diesem verstockten Heiden das Christkindlein in der heil. Hostie sehen ließ, was er doch schon vielen Heiligen verweigert hatte. Hernach erklärte er ihm auch die Ursache ihres Fastens und Betens am Charfreitage, worauf er das Herz des Heiden so sehr bewegte, daß er seinem Heidenthume entsagte, den christlichen Glauben annahm und nach gehöriger Vorbereitung die heil. Taufe empfing, Priester zu sich nahm und durch deren Hülfe nach und nach das ganze Sachsen zu Christo brachte.

Aus dieser wahren Geschichte, durch welche die Bekehrung der heidnischen Sachsen ihren Anfang genommen hat, können wir nun sehen, daß das liebe Christkindlein in der heil. Messe unter der Gestalt der consecrirten Hostie gegenwärtig sey und sich nicht allein den Christen, sondern auch schon oft den Heiden und Juden sehen lassen habe. Diese schöne Gestalt verbirgt zwar Christus vor unsern sündigen Augen, wohl aber nicht vor den Augen seines Vaters und des himmlischen Heeres, sondern zeiget sich ihnen in allen heil. Messen in so übernatürlicher Schönheit, daß die allerheiligste Dreieinigkeit eine unergründliche Glorie, die Mutter und alle Heiligen und Engel eine unbeschreibliche Freude und Wonne daran genießen. Eben dieses ist (wie Christus zu dem seligen Alano gesprochen) der größte Theil der Glorie Gottes, der größte Antheil der Freude der Mutter Gottes, dieß ist die größte Wonne der Heiligen Gottes.

Wenn die lieben Engel dieses neugeborne Kind

anschauen, so fallen sie demüthig auf ihre Kniee und beten selbes ehrerbietig an. Dieses will St. Paulus (Heb. 1.) andeuten, da er spricht: Als er abermals seinen eingebornen Sohn in den Erdenkreis einführte, sagte er: »Alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.« In der Christnacht hat Gott seinen Erstgebornen zum ersten Male in die Welt eingeführt, in allen heil. Messen aber führet er ihn täglich in die Welt, auf den Altar, damit er sich für uns opfere und die Früchte seiner Geburt uns mittheile. Alsdann beten ihn die Engel an, und die Kirche spricht in der Präfation: Deine Majestät loben die Engel, die Herrschaften beten sie an, die Gewalthabenden erzittern vor ihr, die Kräfte der Himmeln mit den seligen Seraphinen singen das Lobgesang deiner Glorie, welches sie in der Christnacht gesungen haben, nämlich: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erde, die eines guten Willens sind. Wir sollen auch mit dem himmlischen Heere das liebe Christkindlein preisen, weil es zu unserm größten Heile wieder vom Himmel kommet, die Gestalt eines Kindleins annimmt und die Verdienste seiner süßen Geburt allen Messehörenden reichlich austheilet.

Was hat der Himmel für eine Freude, und welches Heil empfängt die Welt durch die erneuerte Geburt Christi?

Um dieses nach Würde zu erklären, dazu reicht menschlicher Verstand nicht hin, sondern die Wissen-

schaft der Engel wird erfordert, welche täglich sehen und erfahren, welche Wonne und Freude aus dem immerwährenden Messelesen für den Himmel entstehe.

Wir können nicht begreifen, was die allerheiligste Dreifaltigkeit für Freuden habe durch die erneuerte Geburt Christi; dennoch aber wissen wir aus unserer Glaubenslehre, daß sie alle ihre Freuden aus sich selbst empfangen und Eine göttliche Person der Andern mache. Von der unerschaffenen Weisheit, nämlich von dem Sohne Gottes sagt die heil. Schrift (Sap. 7.): »Er ist eine Klarheit des ewigen Lichtes, ein Spiegel ohne Makel der göttlichen Majestät und ein Ebenbild seiner Gütigkeit. Dieser Spiegel ist von Ewigkeit her, vor den Augen des himmlischen Vaters gestanden, in welchem er sich selbst zum Allerklarsten erkannt und unendlicher Weise erfreuet und erlustiget hat; denn in demselben hat er gesehen, (wie er auch jetzt noch sieht und in Ewigkeit sehen wird), was für ein großmüthiger, glorwürdiger, verständiger, allvermögender, gewaltiger, schöner, reicher, glückseliger und unendlicher Herr er sey und in Ewigkeit verbleiben werde. Diese seine eigene Erkenntniß, und die immerwährende Beschauung des göttlichen Spiegels ist eine unendliche Seligkeit und zwar so, daß, wenn er sonst keine Freude hätte, er dennoch auf die allervollkommenste Weise in alle Ewigkeit selig und glücklich wäre.

Dieser unbemakelte Spiegel ist ihm auf eine neue Weise in der gnadenreichen Geburt Christi vor Augen gestellt worden, da dieser göttliche Spiegel mit einer menschlichen Natur bekleidet, und rundherum mit allen kostbaren Tugenden und Vollkommenheiten gezieret ist.

Deßwegen empfängt der himmlische Vater in Beschauung dieses Spiegels eine ungemein große Wonne und Seligkeit, an der auch der ganze Himmel Theil nahm; deßwegen sangen die Engel vor Ueberfluß der Freuden, ein süßes und angenehmes Lied, welches sogar auf die Erde herabschallte und den frommen Hirten eine überaus große Freude verursachte. Mit diesem ihrem „Gloria in Excelsis“ fuhren die englischen Chöre nach Bethlehem, warfen sich da vor dem neugebornen Kinde nieder und beteten mit tiefster Demuth seine Gottheit an.

Alles, was in der heil. Christnacht vorbeigegangen ist, geschieht täglich in allen heil. Messen, weil der Sohn Gottes in den Händen der Priester wieder Mensch wird. Durch die Worte der Wandlung wird kein neuer Christus erschaffen, noch seine Person vermehrt, sondern seine persönliche Gegenwart wird nur an einem Orte hervorgebracht und bewirkt, wo früher seine Menschheit noch nicht war.

Er ist zwar ein einziger Christus und bleibt auch ein Einziger; dennoch ist er leiblicher und geistlicher Weise gegenwärtig, er bleibt auch unter der Gestalt der heil. Hostie so lange gegenwärtig, so lange selbe unverzehrt bleibt. Wenn aber die Gestalt derselben verwesen ist, so vergeht auch die persönliche Gegenwart Christi, und zwar so, als wenn er nie in dieser Gestalt gewesen wäre.

Wenn nun dieser neugeborne Sohn Gottes aus dem Munde des Priesters wieder geboren und dieser sonnenklare Spiegel durch die Hände des Priesters in die Höhe gehoben und sowohl von ihm, als auch dem Volke, Gott dem Vater aufgeopfert wird, welche Wonne und Freude wird der himmlische Vater da

Bayerische Staatsbibliothek München

empfinden? Gewiß keine geringere, als er in der heil. Christnacht an seinem lieben Söhnlein empfunden hat; denn an beiden Orten sieht er eben denselben Sohn, von welchem er selbst bei Matth. 3. Kap. spricht: »Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Dieß ist aber der Unterschied, daß Christus dort mit sterblichem Fleische bekleidet war; in der heil. Messe aber ist er mit einem glorwürdigen Leibe gezieret und mit den fünf Edelsteinen seiner fünf heiligen Wunden geschmückt. Dortmals ward er leiblicher Weise, jetzt aber wird er geistlicher und dennoch wahrhafter Weise geboren.

Hiebei sollst du auch wissen, daß Gott Vater nicht allein in Anschauung dieses göttlichen Spiegels die größte Freude genieße, sondern daß auch dieser Spiegel, welcher der lebendige und sein liebster Sohn ist, ihn mit kindlicher Neigung liebkose und ihn auf das Unaussprechlichste und Höchlichste erfreue.

Diese süße Wonne, welche die Gottheit von der Menschheit Christi empfanget, übersteiget alle Freuden, welche sie aus allem Lobe der Engel, aus aller Ehre der Heiligen und aus allem Dienste der frommen Menschen empfanget; denn die hochwürdigste Menschheit Christi, welche mit der Gottheit in einer Person vereiniget ist und durch diese persönliche Vereinigung vergöttlicht worden ist, kann und weiß allein die Gottheit nach ihrer unendlichen Hoheit zu ehren und zu lieben; dieß kann man aus den Worten Christi, da er zu St. Mechtilde (lib. 2. c. 31.) gesprochen hat, abnehmen: »Ich allein weiß und verstehe vollkommen, wie ich mich täglich auf dem Altare für das Heil aufopfern muß, welches weder Cheru-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ewigen Heiles der Menschen. Aus dem Lateinischen übersetzt. Mit 1 Kupfer. gr. 12.
12 gr. od. 45 kr.

Hochgelobt und gebenedeit sey die allerheiligste Dreifaltigkeit. Kurzer Vorbericht nebst Andachtsübungen der englischen Erzbruderschaft der allerheiligsten Dreifaltigkeit von Erlösung der gefangenen Christen. 9 gr. od. 36 kr.

Huber, P. Fr. Ludw., Predigt am Feste Mariä Empfängniß, gehalten Samstag Abends den 8. Dezember 1838 in der Loretto-Capelle zu Landshut. Mit einer Übersicht der katholischen Missionen in Asien und Afrika, Amerika und Australien. Zum Besten der Missionen. gr. 8. broch.
16 gr. od. 1 fl.

Licht- und Schattenseite des Menschen, oder eine Reihe von Erzählungen, Bildern und Geschichten. Gesammelt und vermehrt herausgegeben zur Beförderung der Religion und Sittlichkeit von einem katholischen Geistlichen. 8. broch.
12 gr. od. 45 kr.

Lieder und Gedichte, religiöse, zur Beförderung der Ehre des heiligsten Altars-Sakraments, des Glaubens, der Religion und des Priesterthums von C. E. Herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. 8. broch. 18 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Mayr, Fr. S., Blumen und Lieder. 8. broch.
9 gr. od. 36 kr.

Müller, Chr. P., Lieder auf alle Sonn- und Festtage des Herrn des ganzen Jahres zum Gottesdienste der römisch kathol. Kirche für 3 Sing-Stimmen und Orgel. 3 Hefte.
2 Thlr. 6 gr. od. 3 fl. 36 kr.

Pinamonti, J. P., von der Würde und Erhabenheit des heiligen Meßopfers, so wie von dem zeitlichen und ewigen Nutzen unserer Andacht bei der heiligen Messe. 12. 9 gr. od. 36 kr.

Rauchenbichler, Jos., kurze Weise, das tägliche Leben nach Gottes Wohlgefallen einzurichten. Zweite mit Beigabe von Gebeten und Liedern vermehrte Auflage. broch. 4 gr. od. 15 kr.

Reben, die blühenden, am Weinstocke Christi, oder eine Reihe von Erzählungen aus der Vor- und Mitwelt, gesammelt und mit einer Meßan-

dacht vermehrt herausgegeben von einem kathol. Geistlichen. gr. 8. 10 gr. od. 42 kr.

Rieder, G., Gebetbuch nebst fortlaufenden Betrachtungen zur häuslichen Andacht für christliche Gemeinden. Mit 1 Titlkpf. gr. 12. 6 gr. od. 24 kr.

Staudenraus, Al., der Ludwigs-Missions-Verein im Königreiche Bayern. Dargestellt zunächst für den ehrenwerthen kathol. Bürger- und Bauern-Stand, dann auch für jeden Freund der heiligsten Angelegenheit der Menschheit. 8. br. 3 gr. od. 12 kr.

Wiser, Dr. J. Th., des Priesters hohe und gefahrvolle Würde. Eine Primiz-Predigt, gehalten in der St. Michaels Kirche zu München. Zum Besten der armen Schulschwestern veröffentlicht. gr. 8. gef. 4 gr. od. 15 kr.

Wittmann, G. Mich., Geistliche Uebungen und Betrachtungen allemal auf drei Tage. Gehalten beim Eintritte in das Seminarium St. Wolfgangi zu Regensburg, und beim Empfange der verschiedenen geistlichen Weihen. Auf vielseitiges Verlangen herausgegeben und mit einem Anhange von Betrachtungen, Gebeten und Liedern vermehrt von einem Landgeistl. und Hilfspriester 8.
10 gr. od. 42 kr.

— —, ein Büchlein geistlicher Betrachtungen über die zwölf Glaubensartikel und das Leiden Jesu Christi 2c. Auf Verlangen herausgegeben und mit einem Anhange von Liedern, Gebeten, Litaneien 2c. versehen. Von einem Landcooperator. 8.
21 gr. od. 1 fl. 24 kr.

— —, kurze Betrachtungen in dem bischöflichen Clericalseminar zum heil. Wolfgang in Regensburg. Gehalten unter der geistreichen Anleitung des gottseligen Herrn Bischofes. Herausgegeben und mit einem Anhange von einigen christlichen Vorträgen, Gebeten, Litaneien, Liedern u. s. w. vermehrt von einem katholischen Hilfspriester auf dem Lande. gr. 8. 21 gr. od. 1 fl. 24 kr.

Zirnkilton, G., christlicher Seelenschatz auserlesener Gebete für das katholische Volk. Mit Abbildungen. gr. 12. 16 gr. od. 1 fl.

Franz Steckeler
Buchbinderei
8884 Höchstädt/Do.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Martin

Erklärung des heiligen Meßopfers ein goldenes, wahrhaft für jedes Christenherz tröstliches Haus- und Familienbuch, worin aus Stellen der heil. Schrift, der heil. Kirchenväter und Kirchen-Versammlungen, auf die Vortrefflichkeit dieses Opfers, so wie auf den unaussprechlichen Schatz und Nutzen, der allen Christgläubigen daraus hervorgeht, hingewiesen wird

Landshut 1840

Asc. 1099 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313506-1